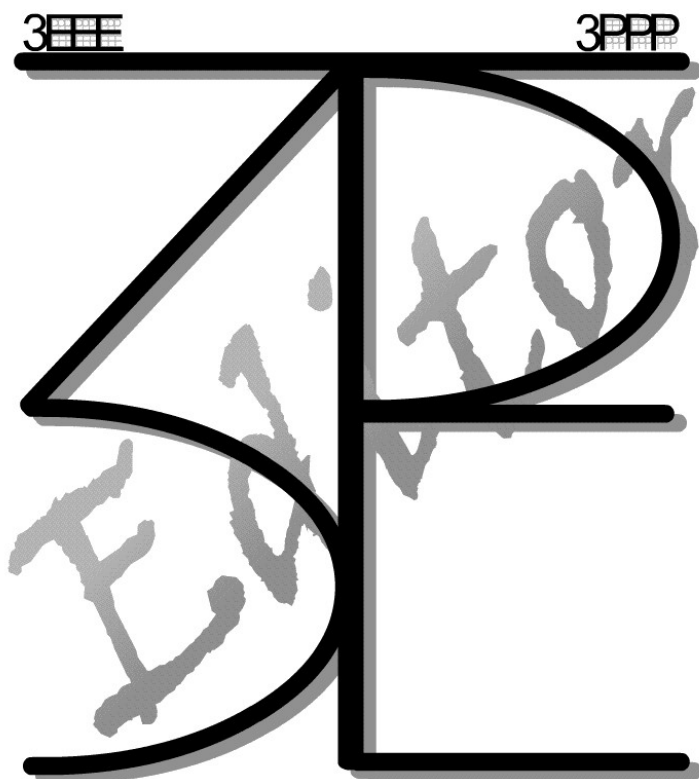


3E/3P-Editor, Juice Clinic, Manhattan Juice Clinic, MJC, and the MJC logo



are registered trademarks of Olymp Business Consulting, Inc.



**ROMAN SCHREIBER**

**Die Familie  
Lumpi und Doris von Beas**

**Tierische Erlebnisse II.**

Wie aus zwei Emigranten-Hunden  
eine tierisch glückliche, 15-köpfige Familie wurde...



**3 - P - Verlag - PPP  
Pleasure - Publisher - Porto  
Plesir - Publication - Paris**

**\*\*\*\*\***

**3 - E - Verlag - EEE  
Exeter - Edition - England  
Exquisit - Edicion - Espana**

**\*\*\*\*\***

**Pictures by  
Benjamin's Dinosaur Museum**

**\*\*\*\*\***

**Beas / Spanien, September 2002**

Nachwort  
Kolbnitz / Kärnten, August 2010



## **Inhaltsverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis	5
Über den Autor Roman Schreiber	6
Bisher außerdem vollendet	8
Vorwort	13
Lumpi	15
Doris von Beas	21
Albert	32
Beauty, auch Black Beauty genannt.	35
Big Ben	38
Blacky, auch Black-Guard genannt	40
Bronzi, Weißpfote oder Goldi	42
Eulalia	44
Flauschi	46
Garrincha, auch Kleinerle genannt	48
Kleinerli	51
Lumpini	54
Lumpino, auch Churchill genannt	56
Silvy, Silberrücken oder Beterle	59
Traurige Gewissheit	62
Traurige Neuigkeiten	65
Ein glückliches Hundeleben in Andalusien	70
Unsere nachmittäglichen Spaziergänge	81
Das abendliche Fernsehvergnügen	92
Das Ende 'unseres' Simbale	94
Was so alles passiert	96
Die Geburtstagsparty	105
Der Umzug in einen Park	107
Es war einer dieser miesesten Momente in der Beziehung zu seinem geliebten Haustier	115
Hallo, liebe Doris, im Hundehimmel	117

## Roman Schreiber



...erst lesen, dann kritisieren...



...schon einmal selbst ein paar Zeilen  
zu Papier gebracht?

## **Roman Schreiber**

Roman Schreiber wurde zwei Tage nach der Einführung der 'DM' in der Königin der Hanse geboren. (In nüchterneren Worten also am 23.6.1948 in Lübeck, Deutschland.)

Nach Betriebswirtschaftsstudium, fast 20-jähriger Selbständigkeit, dann erfolgreicher Übergabe seiner Firma, konnte er im 'jugendlichen Alter' von 44 sich nun ganz den schönen Dingen des Lebens hingeben. Weil er davor gearbeitet und gelebt hatte, als seien es mehr als 70 Jahre gewesen!

Heute, schon wieder mehr als zehn Jahre weiter, vertreibt er sich die Zeit, indem er mit seiner Familie immer noch mal wieder umzieht, stets auf der Suche nach dem idealen Platz zum Altwerden. Bislang jedoch nur mit mäßigem Erfolg. Es gibt nämlich keinen Flecken auf dieser Erde, der diesem stets kritischen Zeitgenossen so gut gefiel, dass ein Verweilen auf ewig lohnte! Dennoch, wenn es wahr sein soll, dass alle Lübecker, die in ihrer Jugend in die Ferne aufbrachen, um 'zum eigenen Ende hin', oder wenn sie mindestens erwachsen geworden sind, schließlich wieder in Lübeck zu landen, dann wird das wohl nicht auf diesen romanschreibenden Reiselustigen zutreffen, noch nicht einmal, wenn er des Reisens irgendwann einmal müde geworden ist. Warum? Das ist aus seinen kleinen Büchern zwischen einigen Zeilen immer wieder herauszulesen.

**3-P-/3-E-Verlag-PPP/EEE, September 2002**

### **Bisher außerdem vollendet:**

(Stand Oktober 2010)

1.) Sieben Monate Ir(r)land sind genug!

Februar 1993, County Meath, Irland, / August 1993, Mindelo, Minho, Portugal

2.) Mein Name ist Snowi - oder: Die Geschichte einer irischen Katze

August 1993, Mindelo, Minho, Portugal

3.) O meu nome e Snowi - ou: A historia de um gato irlandes (übersetzt ins Portugiesische von Carolina Padrao, Maia, Minho, Portugal)

August 1993, Mindelo, Minho, Portugal

4.) Die wahre Geschichte des Cico - oder: Wie ein richtiges Eselchen ein Fußballstar wurde

August 1993, Mindelo, Minho, Portugal

5.) ... gegen den Strom

Juli 1994, Boucas, Douro, Portugal

6.) Kleine Geschichten, die das Leben so schrieb...

Oktober 1994, Vilamoura-Quateira, Old Village, Algarve, Portugal

7.) Von einem der auszog, um nie wiederzukehren

Portugal / Frankreich / England

Sommer / Herbst / Winter 1995 / 1996

8.) Wie ein aufgeblasener Ballon

September 1995, Moigny Sur Ecole, Isle de France, Frankreich /

Herbst / Winter 1996, Exeter, Devon, England

9.) Französische Gedanken und andere kleine Geschichten

Dezember 1996 / April 1997, Exeter, Devon, England

10.) Ein Paar Fische für ein paar Tage - Kleine Geschichten zum Schmunzeln

Dezember 1999, Beas, Andalusien, Spanien

- 11.) Zwei Welten, eine Familie - Erzählungen  
April 2000, Beas, Andalusien, Spanien
- 12.) Sieben Monate Ir(r)land sind genug!  
Überarbeitete Neuauflage mit einer 'Nachlese'  
Juli 2000, Beas, Andalusien, Spanien
- 13.) Lhasa Apso - Tierische Erlebnisse I.  
Juli 2000, Juli 2002, Beas, Andalusien, Spanien
- 14.) Mortimer Mouse - Geschichten einer Stagemouse  
August 2000, Beas, Andalusien, Spanien
- 15.) Neues von Mortimer Mouse - Das Erbe des Dobi D.  
September 2000, Beas, Andalusien, Spanien
- 16.) Mein Name ist Snowi - Die Geschichte einer irischen Katze  
Überarbeitete Neuauflage mit einem 'Nachtrag'  
September 2000, März 2001, Beas, Andalusien, Spanien
- 17.) Mehr von Mortimer Mouse - Die Reise geht weiter  
September 2000, Beas, Andalusien, Spanien
- 18.) Adventures of Mortimer Mouse - Story about a Stagemouse  
November 2000, Beas, Andalusia, Spain
- 19.) 'w'alter 'w'illiams, der Internet'w'illionär - Eine Geschichte  
über 'die Wahrheit'?  
August 2001 / Mai 2002, Beas, Andalusien, Spanien
- 20.) 'w'alter 'w'illiams, the Internet'w'illionaire - A Story about 'the  
truth'?  
August 2001 / May 2002, Beas, Andalusia, Spain
- 21.) Kennst Du Kippel Kappel? - Erinnerungen I.  
Mai 2002, Beas, Andalusien, Spanien
- 22.) Nicht gesandte Briefe  
Juli 2002, Beas, Andalusien, Spanien

- 23.) Gesandte Briefe  
August 2002, Beas, Andalusien, Spanien
- 24.) Die Familie Lumpi und Doris von Beas -  
Tierische Erlebnisse II.  
September 2002, Beas, Andalusien, Spanien
- 25.) ... gegen den Strom  
neu bearbeitet  
Dezember 2002, Beas, Andalusien, Spanien
- 26.) Erlebnisse mit Dr. Frasier Crane, auf Video  
Januar 2003, Beas, Andalusien, Spanien
- 27.) New Stories With Mortimer Mouse - The estate of Doby D.  
February 2003, Beas, Andalusia, Spain
- 28.) The Ultimate Music Encyclopaedia  
February 2003 - ~, Beas, Andalusia, Spain
- 29.) More Stories From Mortimer Mouse - The Journey Continues  
February 2003, Beas, Andalusia, Spain
- 30.) Es kommt mir doch ein wenig 'spanisch' vor  
November 2003, Cuenca, Castilla - La Mancha, Spanien
- 31.) Vierzig Steinige Jahre  
October 2005, Cuenca, Castilla - La Mancha, Spanien
- 32.) Meine Animal Wall Of Pain  
October 2005, Cuenca, Castilla - La Mancha, Spanien
- 33.) Dr. Juice And The Manhattan Juice Clinic  
March 2006, Cuenca, Castilla - La Mancha / Spain
- 34.) Das Ende einer geglaubten Freundschaft  
April 2007, Chalons-En-Champagne, Champagne - Ardenne,  
Frankreich

- 35.) Alte 'Kameraden'  
Juni 2007, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 36.) Yumi - 1000 Stunden Liebesdienst und noch viel mehr  
Juli 2007, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 37.) Die Stegemann - Saga  
Oktober 2007, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 38.) The Stegemann - Saga  
Oktober 2007, Chalons-En-Champagne, France
- 39.) Die Stegemann - Saga / The Stegemann - Saga  
Das Original / The Original  
Oktober 2007, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 40.) Die Manhattan Saft-Therapie  
Juli 2008, Chalons-En-Champagne, Champagne, Frankreich
- 41.) The Manhattan Juice-Therapy  
August 2008, Chalons-En-Champagne, France
- 42.) Ich weiß noch nicht ... wo mich diese Erzählungen hintragen  
September 2008, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 43.) I don't know yet ... where these stories will end...  
September 2008, Chalons-En-Champagne, France
- 44.) A Dream Of Freedom  
> April > 2008, Chalons-En-Champagne, France
- 45.) Ismus  
> Mai > 2008, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 46.) Immer wieder Sonntag  
November 2008, Chalons-En-Champagne, Frankreich
- 47.) Mein Joly Joker  
November 2008, Chalons-En-Champagne, Frankreich

48.) Das politische Jahr 2008  
März 2008 / Dezember 2008  
Chalons-En-Champagne, Frankreich / Franzen, Österreich

49.) Häusersuche in Österreich  
April 2009 / Januar 2010, Franzen / Kolbnitz, Österreich

50.) Gemeinsam Alt Werden  
Januar 2010, Kolbnitz, Österreich

51.) Ein spektakulärer Umzug  
Januar 2010, Kolbnitz, Österreich

52.) Schreibergroup.com  
April 2010, Kolbnitz, Austria

53.) Der Kümmerer – Vielleicht ein neuer Don Quichotte?  
Juli 2010, Kolbnitz, Österreich

54.) Mein Bruder Harald  
Juli 2010, Kolbnitz, Österreich

55.) Das politische Jahr 2009  
August 2010, Kolbnitz, Österreich



## **Vorwort**

Heute ist es traurige Gewissheit geworden, dass nun in wenigen Tagen schon, das große Glück unserer Hundefamilie auseinandergerissen werden muss. Großes Glück, bis jetzt, für wen? Für die kompletten 14 (vierzehn) kleinen Hundeviecher? Ganz sicher, so wie sie alle miteinander draußen im Gelände herumtollen! Aber wartet nicht ein noch viel größeres Glück auf jeden, fast jeden, unserer Kleinen? Wie viel mehr Glück wird der Einzelne empfangen, wenn er oder sie erst einen kleinen Freund oder eine kleine Freundin gefunden hat, vielleicht auch einen gutmütigen Pensionär, der sehr viel Zeit mit ihm oder ihr verbringen wird!?

Ja die Traudel aus Ajamonte, eine dort lebende, gebürtige Deutsche, vermittelte den ersten Aufbruch von zunächst acht Welpen nach Deutschland. Für die wären schon konkrete Abnehmer gefunden worden, hieß es. Abnehmer, wie das schrecklich klingt. Dabei muss jeder Mensch froh sein, wenn er eine solche Kreatur zum Freund gewinnen darf! Aber es ist einfach auch zum Wohle unserer Hundebabies, wenn sie in gute Menschenhände kommen, wo dann jeder oder jede der Mittelpunkt der neuen Familie sein darf. Klar macht es Spaß zu Zwölft im Garten hinter dem Papi herzujagen oder der Mami noch an den Zitzen zu ziehen, wo doch an dieser Tankstelle gar keine Milch mehr abgegeben wird. Aber es ist sicher auch ganz lustig im fernen Deutschland, dann, als wichtiges Hundepersönchen jeweils die Nummer Eins zu sein! Zumindest reden wir uns das als 'die beste Lösung' für

alle Acht ein, die nun dort im fernen Deutschland leben dürfen. Und darum wollen wir jetzt (erst recht) auch gar keinen der bei uns verbliebenen Hundebabies abgeben. Trotz der irren Gewissheit, 4, nein 6, und dann ist da ja auch noch unser Flohchen, also 7 Hundchen auf 'ewig' zu betreuen... Und zu versorgen... Ein Wahnsinn!

Dem Leser viel Spaß,  
Ihr

*Roman Schreiber*

## Lumpi



Philipe rufen ihn die wenigen spanischen Gestalten immer, die ganz in unserer Nähe wohnen und so wohl etwas zu Lumpis Herkunft sagen können. Der Alte mit dem Krückstock, der immer per Moped an unserem Grundstück vorbeikommt und den Nachbarhund Simba versorgt, der hatte ihn vor unserem Kommen auf dem Grundstück 'Rotterdam', etwas weiter unten, wie wir immer sagen, mit gepflegt. Ja, was so die spanische Variante von Hundepflege und -Versorgung ist. Einen Kanten hartes Weißbrot, ein Fass mit abgestandenem Regenwasser, das ist es denn auch schon... Niemals gebürstet, niemals gestreichelt, niemals gelobt und niemals wirklich geliebt werden... Das ist das Los aller Hunde in Spanien, wenn sie sich nicht auf die Suche nach einem anderen Herrchen oder Frauchen machen...

Als wir in diese Finca außerhalb Beas einzogen, hatten wir gerade die Beerdigung eines anderen lieben Emigrantenhundes, des Dobermanns Dobi, hinter uns gebracht. Auf dem alten Grundstück, das er so sehr liebte und in das er Monate zuvor immer wieder eindrang, nur weg von seinem spanischen Herrn

Esteban, bis wir ihn dann für immer aufnahmen, schaufelte ich ihm ein tiefes Grab, ganz in der Nähe des Flüsschens Barsena. Nun fand er in 'seinem' Grundstück für immer die verdiente Ruhe, denn er war sehr krank gewesen und nur die Medizin, die wir ihm verabreichten, ließ ihn überhaupt über so viele Monate 'unser' Dobi sein!

Das Flohchen war knapp 1.1/2 Jahre zuvor mit dem Dobi auf unserem neuen Gelände erschienen. Sie waren ein irres Paar. Er, groß, schwarz. Sie, klein, weiß, zottelig. Übrigens, sie ist ein wunderschöner Tibetischer Löwenhund, Lhasa Apso! Ok, über diese beiden Hunde hatte ich schon zuvor einmal berichtet in einem Büchlein mit eben diesem Titel 'Lhasa Apso'. Hier ist Flohchen 'nur' die Tante Floh und sie führt sich, wenigstens bis jetzt, nicht wie eine 'liebe Tante' auf, sondern schon eher, wie eine 'giftige Tante', mehr so wie meine 'Tante Inge' aus dem fernen Alemana, vor Jahrzehnten. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

Also, die ersten Stunden auf diesem neuen Grundstück, viel kleiner und übersichtlicher als das große Gelände, ein paar Kilometer von hier entfernt liegend, auf dem wir zuvor einige geschäftliche Ideen verwirklichen wollten, waren für Floh auch ungewohnt. Sie war nun allein, das heißt, so ganz stimmt das nicht, denn es gab ja noch die Katze Snowi und den Kater Isidoro. Doch dieser Isidoro war schon aus der ersten Nacht nicht mehr ins neue Heim zurückgekehrt, was natürlich einige Suchaktivitäten nach sich zog, auch auf dem alten Grundstück und in der engeren und weiteren Umgebung. Es war furchtbar! Aber in

diese Trauer und Sorge um den Dobi und den Isidoro brachte ein kleiner lustiger Kerl etwas Freude. Offensichtlich hatte Flohchen nichts gegen eine Bekanntschaft zu ihm und so war dieser lustige Bursche, schwups, stets im großen Garten. Ja, sollte unsere Mam ihm etwa das Futter verweigern? Natürlich nicht! Und so kam er dann, ging auch wieder, ganz wie er es wollte, und übrigens, auch wie wir es inzwischen von den spanischen Hunden gelernt hatten, denn wenn man die Zäune, Türen und so weiter, zu eng für sie schloss, dann fühlten sie sich auch ein wenig eingeeengt und wollten lieber ins Freie...

So war uns das 'drüben', wie wir das alte Grundstück nennen, mit einem großen Schäferhund gegangen, den wir Wilhelm nannten, den wir über einen Monat versorgten, richtig pflegten, bis er dann wohl vom Dobi in einem langen Nachtmarsch wieder zu seiner alten Familie zurückgebracht wurde. Wer weiß es schon genauer? Dobi war damals erst in den frühen Morgenstunden, völlig erschöpft zurückgekehrt, ohne seinen jungen Freund Wilhelm...

Lumpi nannten wir nun Lumpi, weil er so ein netter kleiner 'Lump' ist. Ein Auge hat der arme Kerl in einer Schlacht mit einer Katze verloren. Das erfuhren wir übrigens auch später aus einer Unterhaltung mit dem Hausherrn des Grundstückes 'Rotterdam'. Ach ja, da wollte ich doch eigentlich beginnen. In 'Rotterdam' war Lumpis erstes Zuhause in Beas. Philipe nannten sie ihn, wie gesagt. Der Bruder des 'Herrn Rotterdam', ein Streifenwagenpolizist aus Huelva, sah eines Tages einen kleinen, braunen, lustigen jungen Hundekerl

durch die Straßen von Huelva ziehen und nach Futter suchen... Abgemagert übergab er ihn seinem Bruder, der das große Grundstück in Beas besaß, das er 'Rotterdam' darum nannte, weil er über viele Jahre zuvor in Holland gewohnt und gearbeitet hatte. 'Rotterdam' war die erste unkomplizierte Bleibe für Philipe. Er war dort nicht allein. Auch zwei andere Hunde wohnen dort, die ihm heute aber wenig sagen, eigentlich giftet er sie sogar mächtig an, wenn er an deren Zaun vorbeikommt, einen von den beiden wenigstens. Und er geht in dieses Grundstück wie selbstverständlich durch seine alten Schlupflöcher ein und aus. Auch einige Katzen leben da. Und so muss er in einem Streit mit einer Katze sein linkes Auge verloren haben. Das sieht vielleicht aus! Blaugrau, also die Reaktionen um das Auge sind vorhanden, nur sehen kann er damit nichts. Der muss sich zunächst daran gewöhnt haben. Oh, wie wird der wohl geschrien haben! Kein Mensch da, der ihm helfen konnte! Erst zum Wochenende kamen 'Herr und Frau Rotterdam' hinaus zu ihrer Finca... Und zu Philipe.

Und der hatte dann wohl gerade die Nase voll von dieser Art 'Familie' und heuerte bei Flohchen an, oder sie wird ihn eingeladen haben zu uns zu kommen, denn parallel hatte er auch noch guten Kontakt zur 'alten, grauen Hundedame' auf dem Nachbargrundstück. Dort wird er sicher auch einiges an Futter erhalten haben, denn der Alte, der mit dem Krückstock und dem Moped, der fuhr immer von 'Rotterdam' hier hinauf und versorgte auch diese Hundedame auf dem Nebengelände. Verrückt, die verstarb dann auch sehr bald, zumindest war sie nicht mehr auf dem

Grundstück nebenan, dafür kam dann ein junger, prächtiger Schäferhund mit Namen Simba, zu dem ich ein besonders herzliches Verhältnis habe. Oder wir im Ganzen, denn wir kümmern uns um ihn und Lumpi macht täglich Wettrennen mit ihm, entlang der Zäune. Der eine drinnen, beziehungsweise draußen, oder umgekehrt. Kommt auf die Sicht an. Nur, der arme Simba ist stets ganz allein auf seinem Grundstück, sowie die alte Hundedame zuvor auch. Da muss man einfach frühzeitig an grausamer Einsamkeit eingehen! Nur, die war von Anfang an giftig gegen Flohchen, biss sie sogar ein paar Mal und stellte auch uns gegenüber immer einen kräftigen Kamm auf ihren silbergrauen Rücken. Klar, die war eifersüchtig, dass wir ihr den 'alten Kumpel Philipe' (Lumpi) abwarben. Oder anders ausgedrückt, dass er sich für uns, als 'Familie mit Leben' entschied!

Also, Lumpi freut sich tatsächlich immer, wenn der 'Herr' oder die 'Frau Rotterdam' vorbeikommen, weil sie entweder uns etwas mitzuteilen haben oder, wie nun kürzlich, der 'große Wurf' zu bestaunen war. Zwölf nette Hundchen, das ist ja schon eine kleine Sensation, und wir wurden doch tatsächlich zur Pilgerstätte einiger Neugieriger aus dem Dorfe. Zum Glück nicht täglich, aber doch ein paar Mal. Mutter Doris bellte dann immer gewaltig, einen großen Bogen um diese Spanier ziehend, die sie im wahrsten Sinne des Wortes, nicht 'riechen' kann.

Also, Lumpi ist kein eigentlicher Dackel. Klar, seine Vorfahren müssen etwas mit Dackeln zu tun gehabt haben. Aber er ist hochbeiniger. Er hat aber keinen langen Schwanz und den hätten doch richtige Dackel?

Er wird aber auch nicht von Menschenhand böseartig gestutzt worden sein, denn einige seiner kleinen Nachkommen haben bis jetzt ein ähnlich kurzes Stummelschwänzchen. Seine Fellfarbe ist hellbraun, in der Sonne leuchtet er manchmal rotbraun, wie ein Füchschen. Er hat eine kurze Haarpracht, große Schlappohren, die er in unzählige Positionen bringen kann. Dort am Kopf müssen gewaltige Muskelpartien beheimatet sein, nur um diese Ohren zu regulieren. Er hat, wie berichtet, nun nur noch ein Auge, das ist groß, strahlend, ebenfalls braun. Er ist ein lustiger Geselle und voller Dynamik. Wenn er kraftvoll über die Spazierwege jagt, dann sieht man ihn meist nicht, aber man hört ihn anrollen, wie eine schnelle D-Zug-Lokomotive. Die Erde bebt und er schießt vorbei. Er ist wirklich schnell!

Und überall vorwitzig muss er an die erste Stelle treten. Er drängelt und wühlt sich immer in die erste Reihe. Wenn die Horde der Kleinen gestreichelt wird, dann muss er als Papi auch dabei sein und seine Streicheleinheiten abbekommen. Ist ein kleines Hundchen auf dem Schoß bei unserer Mam, dann jiepelt er zu ihren Füßen so lange herum, bis auch er auf ihren Schoß darf...

Darum, Lumpi passt schon ganz richtig auf diesen kleinen Kerl, dem man nichts krummnehmen kann, auch wenn er wieder einmal nicht folgt und im Eiltempo über die Felder und durch die Olivenhaine düst, erst Stunden später, völlig verdreckt und stinkend vor dem Grundstück steht und sehr gerne wieder eintreten möchte... Nur, das Wasser zur Reinigung, das scheut er wie der Teufel das



Weihwasser und wenn das droht, dann schießt er lieber noch einmal fort und nimmt etwas später einen erneuten Anlauf auf Einlass...



### **Doris von Beas**



Eines Morgens, die ersten richtig heißen Tage des Jahres 2002 brachen gerade an, da saß dieser Hund vor unserem weiten, eisernen Tor und suchte Kontakt zu uns aufzunehmen. Eigentlich hätte ich ihn 'Schröder' nennen wollen, denn der wirkliche 'Schröder' stand ja angeblich auch in seiner Jugend-

zeit vor den Gittern des Eingangstores zum Bundeskanzleramt in Bonn, mit der Vision, einmal dorthinein, als Bundeskanzler, kommen zu wollen. Nun ist dieser Hund aber ein Weibchen, also schien 'Schröder' nicht so passend, darum taufte ich sie 'Doris'. Genauso dürr und zickig im Gesicht, wie die aktuelle Kanzlergattin Doris Schröder-Köpf. Der doofe Name wollte erst gar nicht über unsere Lippen. Nicht nur, dass man sich den Namen einer Person merkt, die so unwichtig ist, sie überhaupt erwähnt ist schon ätzend. Auch weil wir uns innerlich gewaltig dagegen sperrten, nun noch eine dritte Hundeseele aufzunehmen. Und wenn doch unsere 'Doris' wenigstens nur so klein und zierlich wie die Doris Schröder-Köpf wäre! Nein, sie muss ja größer als die beiden anderen Hunde zusammen sein, oder sogar noch darüber hinaus.

Aber da saß sie nun vor dem Tor, bei brütender Hitze. Die lange Zunge hechelnd, nach Feuchtigkeit flehend, heraushängend, das schwarzgraue, kurze, auf der Brust weiße Fell, ziemlich verdreckt dreinschauend und übelriechend. Eigentlich kein erfreulicher Anblick. Oh, diese Spanier! Von wo wird dieses Wesen nur wieder abgehauen sein!? Auf der Flucht vor welchem spanischen Chaoten ist sie bei uns gelandet!? Wer wird sie sogar gewalttätig vertrieben haben, weil er keine Lust mehr auf einen Hund hatte!? Natürlich sind uns die Bilder vor Augen, aus irgendeinem Fernsehbericht im letzten Jahr, wo die Schäfer Spaniens ihre Hunde einfach gemein abknallen, nachdem diese ihnen zuvor über Wochen und Monate treue Dienste beim Bewachen der Herden leisteten. Wenn die Schafe am Ziel, also endlich an ihren

Schlachthof gelangten, dann wurde sich der lästigen Fresser auf brutalste Weise entledigt.

Oder, wenn sogar die Kugel zu aufwendig war, dann hatten die Menschen einfach einen dicken Knüppel genommen und die Hunde in den Bergen vor den Toren der Schlachtstädte erschlagen. Wer sich zunächst retten konnte, lief um sein Leben und kam oft schwer verletzt zur nächsten Ansiedlung und fand, wenn er dann größtes Glück hatte, einen Menschen mit ein wenig Herz. Das sind keine bösen Märchen aus dem Mittelalter. Das ist Spanien im 21. Jahrhundert.

Uschi stellte also eine große Schüssel mit frischem Wasser nach draußen in den Schatten des zu uns nächstgelegenen Olivenbaumes. Kaum traten wir aus dem Tor, huschte Doris scheu davon und kam erst im weiten Bogen zurück und schnupperte sich langsam in Richtung 'Wasser'. Sie begriff schnell, dass wir es mit ihr nur gut meinten. Am frühen Abend dann, zur Fütterungszeit der anderen beiden Vierbeiner, die unausweichliche, aber so verhängnisvolle Gabe von etwas Essbaren, auch an sie. Am nächsten Morgen saß sie immer noch da, klar, beziehungsweise sie lag neben dem Olivenbaum in einer Erdmulde und kam zum Tor, als sie bei uns Bewegung hörte. Doch immer, wenn wir nur in ihre Richtung traten, von Nähe kann noch gar nicht gesprochen werden, sprang sie schnell wieder fort. So ging das 'Theater' zwei, drei Tage. Also war klar, so ging es nicht weiter und so gewehrten wir ihr schließlich Einlass. Ein Flügel des Eisengitters musste offenbleiben, wir aus der direkten Nähe verschwinden, dann kam sie tatsächlich ins

Grundstück. Ganz vorsichtig, ganz scheu sondierte sie das Gelände, immer das Tor im Sinn und sprungbereit, dort wieder hinaus zu können. Langsam kam sie näher und fand, animiert durch die beiden anderen Kollegen, natürlich auch Zutrauen zu uns. Aber wie das so ist, zunächst „nur bis dahin“. Also, ins Haus sollte sie nicht kommen, dafür wäre sie ja viel zu groß, wollte sie ja auch gar nicht. So richteten wir ihr ein schönes Plätzchen im kleinen Gartenhäuschen her, nagelten von innen ein Stück Teppichboden zur Isolation in die offene Tür, so dass sie stets hinein- und wieder hinausgehen könnte... Erinnerungen an meine vor vielen Jahren im hessischen Ortenberg-Selters für den Bernhardiner Berni gebaute Super-Luxus-Hundehütte wurden wach. Dem hatte ich auch einen Teppichboden in sein Häuschen genagelt und der diente gleichfalls zur gemütlichen Wandverkleidung, zur Deckenisolation und zum stets offenen oder stets geschlossenen 'Gittervorhang' aus Stoffstreifen. Das war eine Konstruktion! Wie sich im Leben doch vieles wiederholt...!?

Das Futter wurde ihr zunächst nur dort gereicht, auch damit es keinen Streit mit den anderen beiden Vierbeinern gab. Ich machte mich sofort auf intensivste Anpreistour durch die nahe Nachbarschaft. Von irgendwoher musste sie doch gekommen sein? Alle sinnvoll an unsere Felder grenzenden Behausungen, selbst in 5 km Entfernung, wanderte ich mit diesem kleinen Rudel Hunde an und versuchte jedem Spanier, der uns auf diesen Spaziergängen begegnete, mit Händen und Füßen zu erklären, dass dieser dritte Hund, dieser dritte Emigrant, mindestens

einer zuviel sei. Sämtlich mit 'Nein' wurde meine Offerte entgegnet, und mit dem obligatorischen Daumen- und Zeigefingerreiben wurde mir die kostenintensive Haltung solcher Viecher bekundet. Das Futter. Dabei bekommen die meisten armen Kreaturen, die wir so in weiter Umgebung beobachten können, nur ein paar alte, harte Stangen Weißbrot in ihre Richtung geworfen. Jedes Mal, wenn wir uns wieder eine erneute Absage einhandelten, war ich auch wieder erleichtert und entschuldigte mich bei Doris, dass ich sie dorthin auch niemals hätte geben wollen...

Mit einiger Enttäuschung und gewaltigem Zorn gegenüber diesen Spaniern im Bauch kamen wir stets zurück und mussten akzeptieren, dass die Bande nun auch zu Doris immer fester wurden. So gelangten wir dann erneut zur ernüchternden Erkenntnis, dass letztlich 'wir Idioten mit unseren großen Herzen' das ausbaden müssen, was diese Spanier nicht in 'ihren Birnen' haben! Von 'Hirn' wollen wir doch bitte wirklich nicht sprechen!?

Und Patentrezepte, wie man solche Viecher wieder loswird, die erhielt ich auch gleich mit auf den Weg. „Nimm doch ein paar Steine und wirf hinter ihnen her, dann bist Du sie los!“ Oder, auf meinen Stock deutend: „Droh ihnen mit dem Knüppel oder verprügel sie gleich ganz direkt, dann laufen sie auch fort!“ – Ja, damals als Flohchen und Dobi immer wieder bei uns Zuflucht suchten, da hatte es das 'Vorherrchen Esteban' auch schon mit Kanonenschlägen versucht, ihnen größte Angst einzujagen. „Ja, so schafft Ihr es, dass die Hunde nicht bei Euch bleiben wollen!“ Gab er uns

auch noch schriftlich, übersetzt von seiner englischen Schlampe an der Seite!

Welche Menschen können so denken und handeln!? Aber in die katholische Kirche rennen und die 'Mutter Gottes' verehren!

Inzwischen kam Doris beim Spaziergehen immer näher an mich heran. Sie blieb hin und wieder stehen und akzeptierte so, dass ich sie leicht über ihren Kopf streichelte. Nur nicht zu heftig durfte das geschehen, denn sonst sprang sie gleich wieder fort. Dieses Spiel wiederholte sich ständig. Doch am Eingangstor war wieder Schluss mit soviel geduldeter Zuneigung. Da musste ich erst einmal den einen Flügel weit öffnen, dann mich entfernen, danach kam sie langsam ins Grundstück. Ein verrücktes Spiel, das aber auch nur zeigte, wie verstört sie immer noch war.

Und wie es dann so bei Menschen unseres Schlages immer wieder läuft, Doris hat längst ihren Platz auf dem grünen Sofa im Esszimmer, dass schon vor Jahren von Dobi im Grundstück 'drüben', als es noch im Büro stand, erstmals 'missbraucht' wurde. Lumpi findet dann auch noch Platz neben ihr, und sie geben gerade ein wirklich tolles Bild ab. Verliebte Hunde! Doch, es ist zu spüren, dass sie sich mögen, denn Doris macht den Eindruck einer glücklichen Hundedame.

Am 29. Juni 2002 war es dann endlich soweit. Die triebhaften Aktivitäten der beiden rund 80 Tage zuvor sollten uns zwölf wundervolle Welpen bescheren...

29. Juni 2002



Eine geschaffte Doris die mit Hilfe unserer Mam Grosses vollbrachte! Lumpi und Floh waren nur Zuschauer.

27. Juli 2002



30. Juli 2002



Das war ein wunderschönes Gewusel um die Mutter Doris. Die hatte von früh bis spät zu schlecken und zu putzen, ihre Zunge machte Überstunden! Wie reinlich so ein Muttertier von Natur aus ist! ... Sensationell! Und wenn man sich dann hin und wieder Berichte in 'Welt-Nachrichten' über Zweibeiner anhören muss, die das ganze Gegenteil sind...



14. August 2002



Draußen im Gelände wusste der Papi Lumpi manchmal gar nicht, mit wem er zuerst um die Wette rennen sollte. Stets kam ein neuer kleiner Kerl, sprang ihn an und forderte ihn zum Spielen auf. Er hatte aber auch riesigen Spaß, auch wenn er manchmal ziemlich irritiert dreinblickte. Bei Doris wurde permanent an der Tankstelle nach Erfrischung gesaugt. Bald schon war es auch ihr einmal zu viel und dann zeigte sie den Kleinen: „Jetzt ist erst einmal Schluss!“

19. August 2002



21. August 2002



Das sind schon richtig tolle Hundchen geworden in diesen wenigen Wochen. Wenn man sie so sieht, den einzelnen erkennt, oh, ich würde etwas darum geben und könnte heute alle Zwölf um mich haben! Natürlich ist das Quatsch, denn auch für die Hundchen war es sicher kein Nachteil, als Nummer Eins in eine nette Tierfreunde-Familie nach Deutschland zu kommen!

27. August 2002



28. August 2002



Zwei kleine Suchbilder:  
Tatsächlich sind jeweils 'Alle Zwölf' auf jedem Bild zu sehen.

## Albert



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!

Mein Name ist Albert. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diesen Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Albert heiße ich, weil ich zunächst so hell wie ein Albino aussah.

Albino = Albert, klingt doch irgendwie nett und passt ganz gut, oder? Du kannst mich aber ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig gewesen, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke,

interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Das ist das Bewerbungsschreiben, nein, das Begrüßungsschreiben des Albert an seinen neuen deutschen Freund gewesen. Wie ich heute weiß, ist mein großes Herz, unser großes Herz natürlich, mehr als missbraucht worden. In Ajamonte wirken einige Tierfreunde, ganz sicher (!), zum Wohle vieler kleiner Wesen. Die Weitergabe des kleinen Grußes nach Deutschland hätte ich mir gewünscht, die wird wohl auch erfolgt sein. Was das Tierheim in Kempten damit machte, das weiß ich jetzt auch, besser es erklärt sich von selber und es ist sehr schade, dass damit der Wunsch, unser tiefster Wunsch, und ganz sicher auch der tiefste Wunsch vom Albertchen und seiner Geschwister so mit Füßen getreten wurde. Zu glauben, oder uns glauben zu machen, dass ansonsten eine Vermittlung in Deutschland nicht möglich gewesen wäre, ist absurd! Man liebt doch ein Tierchen, weil es einem gefällt, doch nicht, weil es aus einem bestimmten Herkunftsland kommt! Etwas Dümmeres kann es doch gar nicht geben! Rassismus ausgetragen über die Tierwelt!? Einfach nur unverschämt, weil man über diese dort in Kempten vollzogene 'Eindeutschungsaktion', wie sie uns zu Ohren gekommen ist, nur die dickeren Euro-Gelder

hat abgreifen können! Und um nichts anderes ging es den feinen Leuten in Kempten!

Klar, dem Albertchen hatte im seltenen andalusischen Regen dieser dumme, alte Spanier, der aus von uns bezahlter Gutmütigkeit den Transport nach Ajamonte organisierte, schon so übel mitgespielt, dass der wohl einigermaßen froh war, aus diesen groben Händen zu entweichen und dann glücklich in einer neuen Welt aufzuwachen. Davor waren die Piekser beim Impfen in Ajamonte zu überstehen, das Fliegen von Faro nach Stuttgart zu verkraften, dann der PKW-Transport ins Tierheim nach Kempten zu meistern, und dann mussten Albert und seine Geschwister das lange Warten im Tierheim über sich ergehen lassen, bis sie alle als wirklich fit und gesund bestätigt wurden und somit ihren neuen 'Besitzern' ausgehändigt werden konnten.

Nur gut, und das klingt heute wie eine Beruhigung für uns, dass das Geld ausschließlich bei gesunden Tieren fließt, so hatten die Menschen im Tierheim in Kempten tatsächlich größtes Interesse, alle acht Tiere, unsere acht Hundchen, wieder fit zu bekommen!

## Beauty, auch Black Beauty genannt



Hallo, guten Tag,

Mein Name ist Black Beauty. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diesen Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Da mein Fell so wunderschön schwarz ist und ich doch auch sonst recht gut gelungen bin, scheint mir der Name ganz passend.

Das ging schon ganz verrückt zu, an dem Tag, als wir in einem spanischen Kleintransporter nach Ajamonte fuhren, zu einer Tierärztin. Irgendwie dauerte das endlos und schließlich stellte man dort fest, dass ein schwarzes Hundchen zuviel da wäre. Man hätte nur drei Abnehmer in Deutschland. Und vier wäre eines zuviel. Das nutzte ich geschickt und schwups, war ich wieder in diesen blöden Pappkarton gesprungen, den dieser komische alte Mann in seinem Auto dabei hatte. So eine Chance, bei meinem Roman und seiner Familie zu bleiben, ließ ich mir nicht zweimal anbieten. Dafür musste, oder durfte, denn es ist ja auch fast egal, also es durfte Kleinerli nun mitfliegen und wird es

sicher auch prima angetroffen haben. Nur, ich hatte mir diesen ganzen Reisetstress erspart.

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Diese ersten Zeilen sind natürlich auch zum Teil aus Beautys Begrüßungsschreiben, dass zum großen Glück für uns alle nun nicht mehr benötigt wurde, als sie glücklich wieder auf dem Grundstück eintraf.

Beauty ist ganz sicher eine plietsche. Und auch wenn es nicht ihre Entscheidung war, in Ajamonte zurück in den Karton zu klettern, es hätte ihre Entscheidung sein können!

Sie ist eigentlich in ihrer Höhe zwischen Mutter Doris und Vater Lumpi angesiedelt, also eher ein großer Dackel. Doch, wer weiß, wo sie hinwächst? Und dieser tolle 'Dackel' springt nun über das kleine Gartentürchen, ich gehe mal gleich hinaus und messe die Höhe...

120 cm! Wie hat sie das geschafft? Nur, weil Mama Doris und Papa Lumpi draußen im viel weiteren Gelände herumtollen? Eine solche Energieleistung, um zu den Eltern zu dürfen? Einfach großartig und



zugleich doch auch beängstigend, denn was sollen wir machen, wenn wir einmal ohne die Hunde unser Grundstück verlassen wollen, oder müssen? Dann gibt es für Beauty, oder vielleicht später, wenn Garrincha oder Bronzi sich die Technik abgeschaut haben, andere Gründe, um das Grundstück zu verlassen?

Die hohe Steinmauer, die wohl bei 150 cm das Grundstück an einer langen Front abschließt, die wird niemals von unseren Hunden überwunden werden können, und natürlich erst recht nicht das große eiserne Doppelflügeltor. Den daran anschließenden 200 cm hohen und rund 30 m langen Maschendrahtzaun zur 'Straßenfront', natürlich auch nicht. ('Straßenfront', also gemeint ist der Weg zum Nachbarn zur Rechten.) Aber zum Beispiel den Zaun an der gegenüberliegenden Grundstücksseite, der ist nicht höher als 100 cm, den könnte besonders Beauty wohl aus dem Stand überwinden...?

Nun ist ein Maschendrahtzaun für einen Hund wohl etwas unheimlich, weil sich ein Hundchen dort nicht einhaken und hinüberschwingen kann. So clever sind die Vierbeiner nun auch nicht! Aber das Türchen, aus Eisen, stabil, da konnte sich Beauty schön abstoßen. Und der Rahmen ist dick genug, um ihn zu erkennen. Ich könnte einen Draht spannen, von links nach rechts, denn wir haben da auf den Steinpfosten unsere schon in Irland gekauften Laternen montiert. Mal schauen, ob es nötig sein wird.



Hier streckt sie sogar ihre Zunge heraus, das kleine Luder! Das war bei der Fotosession, als ich für uns noch einmal alle porträtierte. Wie gut, dass sie uns geblieben ist!

## **Big Ben**



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!  
Mein Name ist Big Ben. Geboren bin ich am 29.6.2002  
zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab  
mir diesen Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer  
sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister

ja auseinandergehalten werden. Ich war schon gleich etwas hoch aufgeschossener als meine Geschwister, darum scheint mir der Name ganz passend. Aber Du kannst mich ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig gewesen, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Nun ist ja dieses kleine Schreiben das gleiche, wie es die anderen Sieben im Gepäck gehabt haben. Es wurde von mir mit so viel Liebe angefertigt, genau, wie wir für jeden das kleine Halsbändchen ausgesucht und beschrieben hatten. Ich hoffe, dass der Geldmangel, die Geldgier sollte ich vielleicht sagen, der Leute in Kempten verhinderte, dass sogar diese Halsbänder nicht am Hundchen blieben. Somit ist wohl ganz

sicher, dass die gegebenen Namen auch über unsere Zeit hinaus bei unseren Kleinen geblieben sind. Was dann die neuen Familienmitglieder daraus machten? Darum ja, wollte ich den Kontakt aufrechterhalten. Auch, um einmal über die Grenzen hinweg eine Hundegeschichte zu schreiben. Nun sind es also nur noch unsere 7 Hunde, die zum Schmunzeln einladen.

### **Blacky (Black-Guard)**



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!

Mein Name ist Blacky, manchmal werde ich auch Black-Guard gerufen. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diese Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Blacky klingt ja ganz nett, Black-Guard ist der Name meines Papis in Englisch. Irgendwie passt beides ganz gut, oder? Du kannst mich aber ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

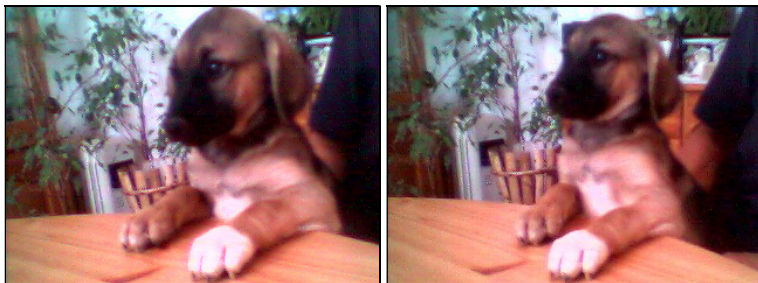
Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

So viele schwarze Brüder und Schwestern, insgesamt vier, da war es zunächst schwierig feine Unterschiede auszumachen. Flauschig waren sie alle, nur wenige helle Flecken waren zu sehen. Der eine wurde schnell etwas größer, so wie Big Ben. Nur Blacky war zunächst 'nur' schwarz, mit helleren Pfoten. Black Guard, also schwarzer Lump. Das wäre so ein Name gewesen, wenn Blacky ganz bei uns geblieben wäre und nun nicht nur im Herzen in unserer Erinnerung bleibt. Dabei vereinen unsere Vier ja fast alles aus den anderen Acht. Somit haben wir sie eigentlich doch noch 'alle' bei uns. Wenn man auch spöttelnd die Frage hinzufügen muss, „ob wir denn tatsächlich noch alle 'Tassen' (Hundchen) im Schrank (Stall) haben?“

Aber mal ganz vernünftig, zwischendurch: Es geht gar nicht gegen das Tierheim in Kempten, schon gar nicht in Ajamonte! Ich wäre nur gerne informiert gewesen!

## **Bronzi, Weißpfote oder Goldi**



Hallo, guten Tag!

Mein Name ist Weißpfote, auch schon mal Goldi genannte, aber inzwischen hat sich der Name 'Bronzi' als mein 'richtiger' Name herausgebildet. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman gab mir diese Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden.

Weißpfote klingt irgendwie außergewöhnlich, ja ganz nett und passt ganz gut, oder? Aber auch Goldi ist schön, denn in den andalusischen Sonnenstrahlen, da schimmert mein Fell fast goldig', wie Roman kürzlich bemerkte. „Besser, etwas bronziert sieht der kleine Kerle aus,“ sagte er, aber Uschi protestierte, „dass man so nicht wirklich heißen könnte.“ Doch Bronzi ist vielleicht der schönste Name für mich?

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig gewesen, dass so viele meiner Geschwister die große Familie

verließen, um in die weite Welt zu reisen. Ich war ja auch vorgesehen, mit nach Deutschland zu fliegen, aber es war im Flugzeug nur Platz für 8 Hundchen, so blieb ich zurück. Das war Glück, würde ich es mal nennen, denn ich bin sehr froh, bei meinen Eltern und Romans Familie zu sein. Es ist alles so herrlich vertraut und angenehm. Aber wer weiß, vielleicht darf ich ja eines Tages auch noch in die große Welt hinaus? Doch das, habe ich inzwischen schon verstanden, wird nicht der Fall sein, denn Roman und seine Familie haben sich so an uns gewöhnt und bereuen ehrlich, unsere 8 Geschwister abgegeben zu haben, obwohl es ja nicht zu deren Nachteil war. Immerhin sind alle prima in Deutschland zu Familien gekommen, wo sie nun zwar alleine, doch die Nr. 1 sind. Das ist auch etwas! Und vielleicht sind sie gar nicht so alleine!?

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Ja der Bronzi, ein echter Schmuser ist er geworden! Und er zeigt uns bestimmt damit, wie froh er ist, bei uns zu sein. Neugierig ist er! So müssen wir ihm auch

zwei bis drei richtige 'Ausreißversuche' entschuldigen. Wir hatten zunächst noch nicht die Idealbesetzung und Idealausstattung beim Spazierengehen gefunden. Da büchste er uns auch schon aus und beschnupperte mit riesigen Sprüngen und endloser Kondition die nähere Umgebung. Eigentlich wäre das alles nicht so tragisch, wenn nicht in rund 200 m Entfernung die Landesstrasse am Örtchen Beas und damit auch an uns vorbeiführen würde. Wenn er nur in die andere Richtung laufen wollte, ok, sollen er oder auch alle anderen. Doch wer weiß schon immer, wie ein junger Hund reagiert? Und da er nicht unbedingt auf seinen Namen folgt, noch nicht, wenigstens dann nicht, wenn man diesen in der Natur ins Weite ruft, ist das ziemlich stressig, bis man ihn endlich eingefangen hat.

Aber er ist ja so jung, so naiv, er weiß ja nicht wirklich, was er anstellt. Beziehungsweise, er ahnt nicht, dass er sich in großer Gefahr befindet, wenn er der Landstraße zu nahekommt.

## **Eulalia**



Hallo, guten Tag, mein lieber neuer Freund!



Mein Name ist Eulalia. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diesen Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Ich soll in meiner rundlichen, etwas gedrungenen Figur einer spanischen Bekannten meiner Eltern ähneln, die trägt diesen Namen. Darum scheint mir der Name ganz passend. Aber Du kannst mich ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Ja, Eulalias Begrüßungsschreiben hätte dem neuen deutschen Herrchen oder Frauchen die spaßige Begründung für ihren Namen geboten. Einen Touch

ins graue ging ihr Fell, richtig knuddelig war ihr rundlicher Körper. Flauschig sowieso. Sie hat, wie Flauschi, wohl etwas längere Haare mitbekommen, so wie sie jetzt langsam auf den Rücken von Garrincha, dort besonders, und Bronzi wachsen. Aber sie hatte überall längeres Haar. Schade, dass wir diesen kleinen lustigen Hund nun in Deutschland wissen, aber es ist schon richtig so, liebe, kleine Eulalia!

## Flauschi



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!

Mein Name ist Flauschi. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diesen Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Mein Fell ist ja auch so flauschig, wie ein ganz weicher Wollknäuel, oder? Darum scheint mir der Name ganz passend. Aber Du kannst mich ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Flauschi, ja, das ist die Mischung zwischen allen guten Eigenschaften unserer Bande. Zum Schmusen sind wir natürlich in den ersten Wochen kaum gekommen. Zu zwölf wurde ja Doris umlagert. Dann, als wir das Bad herrichteten, nur noch als nächtlichen Schlafplatz, da kuschelten sich alle Zwölf so herrlich lieb aneinander, übereinander, untereinander, dass wir schon Sorge haben mussten, dass alle auch genügend Luft bekamen. Flauschi war vielleicht auch flauschig genug, um sich als Bruder oder Schwester an ihn zu kuscheln? Wer darf sich heute wohl daran erfreuen!? Oh, wie gerne hätte ich, hätten wir alle, eine klarere Antwort auf so viele offene Fragen gehabt. Darum diese freundlichen Begrüßungsschreiben mit

unserer Adresse. Darum die Bitte, den Kontakt nicht mit der Übergabe der Tiere abbrechen zu lassen! (Aber die Menschen... wieder!)

### **Garrincha, auch Kleinerle genannt**



Hallo, guten Tag!

Mein Name ist Kleinerle, manchmal werde ich auch Garrincha gerufen. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman gab mir diese Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinander gehalten werden. Kleinerle heiße ich, weil ich zunächst der Kleinste von uns Zwölfen war. Garrincha klingt doch irgendwie auch nett und passt ganz gut, weil ich einen Laufstil habe, wie der brasilianische Rechtsaußen aus der Weltmeisterei von 1958 und 1962, so sagt Roman immer auf Fragen: „Warum Garrincha?“ Das liegt an meiner rechten Vorderpfote, die wohl eine Sehne weniger oder einen Muskel nicht mitbekommen hat. Mir ist das egal und Roman und seiner Familie auch. Im Gegenteil, sie lieben mich vielleicht gerade deshalb?

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig gewesen, dass die meisten meiner Geschwister in die weite Welt reisten und ich durfte oder musste hierbleiben, aber ich bin sicher, dass sie alle immer besonders lieb behandelt werden, und dass ich hin und wieder Kontakt über meine Eltern zu ihnen habe. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, wie eine Stola um ihren Hals geschwungen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

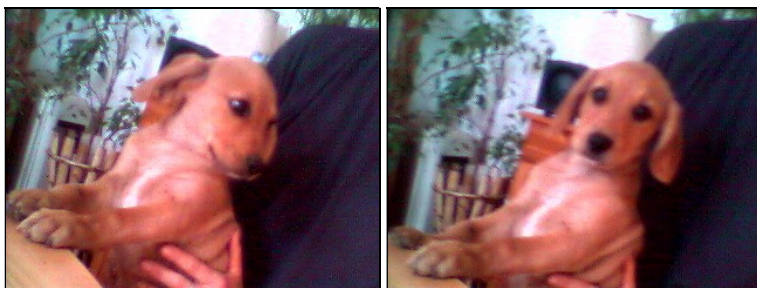
Ja, Garrincha, ist inzwischen der Größte. Nicht nur körperlich. Vielleicht eine Folge unserer steten Bemühungen, ihn als ganz kleines Kerlchen immer noch mal besonders an Doris Zitzen zu legen. Er war damals in den ersten Tagen und Wochen gar nicht immer an die Tankstelle gekommen, weil die anderen, die kräftigeren Geschwister ihn verdrängten. Da mussten wir eingreifen. Und es war schon in den ersten Stunden klar, dass wir diesen Hund, wenn er es denn schaffen würde, die Äuglein zu öffnen, niemals in andere Hände geben werden. Denn es ist leider mehr als deutlich, er ist mit seinem rechten Vorderbeinchen

auf ewig ein „Hatschipatschi“, wie unsere Mam immer sagt. Wenn er dann so angewackelt kommt, dann scheint ihm das nicht viel auszumachen. Er ist auch genauso schnell, wie die Geschwister, wenn sie im Garten oder draußen im Gelände herumtollen. Das ist gut zu sehen, denn so wissen wir, dass er keine Probleme mit dieser Pfote hat. Er gräbt ja sogar tiefe Löcher mit ihr im Garten.

Ich massiere ihm bei jeder sich bietenden Gelegenheit die rechte Schulterpartie, inklusive der rechten Vorderpfote. Und er scheint es dann auch zu genießen, denn seine nette Zunge schleckt mir danach oder dabei die Hände, als kleine Danksagung... Ich weiß, dass ich ihm damit nicht eine inzwischen wohl gut 5 cm Differenz 'zurückbringen' kann, die das linke und rechte Vorderbein trennen. Wenn er dann so aufrecht steht, fällt es dennoch fast nicht auf, weil er manchmal lässig die rechte Vorderpfote anhebt, als wollte er sie schonen...

Besonders eigenartig ist sein Schwänzchen, richtiger, seine 'Rute'. Während Lumpi nur einen kurzen Stummel hat, sah es so aus, als würde ihm ein ähnlicher kleiner Freudenankündiger wachsen. Doch inzwischen ist dieser Stummel dreifach so lang und doppelt so dick, wie beim Lumpi. Also, schon eine richtige, dicke Rute. Und sie wird noch weiter wachsen. Wohl nicht in die Dimensionen von den drei anderen Kleinen. Die haben alle ihre Rute von der Doris, wobei Bronzi am Ende noch einen eingebauten 'Kringel' hat. Jeder ist eben deutlich anders.

## Kleinerli



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!

Mein Name ist Kleinerli. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diesen Namen als ‚Arbeitstitel‘, wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Kleinerli heiße ich, weil ich zunächst die kleinste von uns Zwölfen war. Mein direkter Bruder Kleinerle war anfangs noch kleiner als ich, aber Kleinerli ist ja die weibliche Form vom Kleinerle, so finde ich den Namen ganz nett und passend, oder? Roman und seine Familie lieben mich vielleicht gerade deshalb, weil ich so klein und niedlich bin?

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig gewesen, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Das war nämlich zunächst gar nicht so geplant, ich sollte bei Roman und seiner Familie bleiben dürfen. Aber bei der Tierärztin im spanischen Ajamonte, wo ich nur mit hinfuhr, um auch schon eine Impfung zu erhalten und um die anderen 8 Geschwister vor ihrer Reise nochmals zu verab-

schiedenen, da war plötzlich ein 'schwarzer' zuviel, das heißt, die kleine Black Beauty machte sich gleich wieder auf den Weg zurück in den Transporter dieses komischen spanischen Fahrers. Die hatte die Situation gut erkannt. So bin ich dann als kleines braunes Wesen zu Dir gekommen. Und was war das noch für ein Umstand, um am nächsten Tag noch mein Reisehalsbändchen und die Papiere zu erhalten. Aber Roman und seine Frau arbeiteten das noch schnell aus und so bin ich dann doch perfekt ausgestattet zu Dir geflogen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Kleinerli hat ja schon fast ausführlich berichtet, wie es damals in Ajamonte zuging. Wir hatten keine Vorkehrungen einer Ausreise nach Deutschland für sie getroffen, denn es war uns klar, sie und Garrincha, das sollten unsere beiden kleinen Beweise von Doris und Lumpis Liebesabenteuer sein und die anderen 10,



die sollten in gute Hände im fernen Deutschland leben. Wir hätten damit doch immerhin auch 5 Hunde gehabt, eine Verpflichtung auf sehr viele Jahre mehr als nur ans Haus gebunden zu sein!

Dass Ajamonte nun zunächst 'nur' 8 Hunde nahm, beziehungsweise nach Deutschland vermittelte, 'zunächst', wie sie dort äußerten, was dann von uns ja auch nicht mehr in Richtung '10' eingefordert wurde, weil wir den letzten beiden 'Fahrern' nach weiteren Tagen bei uns keinen Umzug mehr zumuten wollten, und weil wir mehr geschockt über die berichtete Krankensituation unserer Acht in Deutschland waren, ist das Glück für Beauty, Bronzi und Silvy. Und das große 'Pech' für Kleinerli, die so sehr schon mit unserer Mam geschmust hatte und besonders schweren Herzens die Trennung in Ajamonte durchlebte!

Aber liebe, kleine Kleinerli, es wurde uns berichtet, dass auch Du in sehr gute Hände gekommen bist und wenn wir die Region Kempten erinnern, Kempten im Allgäu, dann wissen wir auch, dass dort wundervolle, nette Menschen leben, die Dir dieses prächtige Zuhause bieten, was wir Dir hier im manchmal viel zu heißen Spanien kaum geben könnten. Und im Schnee zu spielen, dass ist auch etwas Großartiges! Den hätten wir niemals hier! Du bist dort die Nummer Eins und diese Aufmerksamkeit verdienst Du auch, dass hatte unsere Mam auch erkannt!

Klar könnten wir hadern, warum unsere Mam diesen Tausch Black gegen White akzeptierte. Oder hätte sie sogar sagen sollen „nur '10' oder gar nicht!“? Das wäre der Situation nicht gerecht geworden.

Von einer ganz anderen Warte betrachtet, wären wir Hundezüchter, ihr alle hättet sowieso vermittelt, nein verkauft werden sollen, vom ersten Tage an! Daran siehst Du schon, liebe Kleinerli, wir würden uns nicht eignen zu 'so etwas'. Züchter, mit dem Ziel, an lieben, kleinen Hundchen Geld zu verdienen, und um dann alle paar Monate den erneuten Abschiedsschmerz ertragen zu müssen! Undenkbar!

Nimm es als kleinen Trost, auch bei den Menschen läuft es nicht immer so glatt. Da läuft sogar sehr vieles ganz anders, als es zuvor die kühnsten Träume erdachten.

Du bist jetzt in Kempten die Nummer Eins! Und das ist großartig und gut so! Danken wir der Traudel aus Ajamonte, dass das so klappen konnte! Wir denken immer an Dich, das verspreche ich Dir!

## **Lumpini**



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!

Mein Name ist Lumpini. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab

mir diesen Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Ich bin meinem Papi sehr ähnlich, von der Statur, darum scheint mir der Name ganz passend. Lumpini, das ist die weibliche Form des kleinen Lumpi. Du kannst mich aber ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Lumpini und dann noch der Lumpino, die sahen wirklich unserem Lumpi wie aus dem Gesicht geschnitten ähnlich. Darum, bitte nicht traurig oder gar böse sein mit uns, dass wir eigentlich schon sehr früh erdachten, dass ein neuer Freund oder eine neue Freundin für Dich, liebe Lumpini, gesucht und

gefunden werden sollte. Diese ständigen Verwechslungen, die kaum zu vermeiden gewesen wären! Ihr hättet uns auch ganz schön an der Nase herumführen können. So wissen wir, ganz sicher, dass Du ein prächtiges Zuhause im deutschen Allgäu gefunden hast und dass Du dort die Nummer Eins im Herzen aller Mitbewohner bist! Das ist ein leichter Tausch gegen unsere andalusischen Verhältnisse, hier! Und Du weißt, wie ich es meine, Lumpini! Von ganzem Herzen wünschen wir Dir ein langes, großartiges Leben.

### **Lumpino, auch Churchill genannt**



Hallo, guten Tag,  
mein lieber neuer Freund!

Mein Name ist Lumpino, manchmal werde ich auch Churchill gerufen. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman in Andalusien gab mir diese Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Ich bin meinem Papi am ähnlichsten, von der Statur, darum scheint mir der

Name ganz passend. Lumpino, der kleine Lump. Aber Churchill klingt auch nett, weil ich manchmal so schaue, wie der Dicke mit der Zigarre aus England. Du kannst mich aber ruhig umbenennen. Ich folge Dir, wenn Du mich rufst und ich Dich erst einmal verstanden habe!

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig, dass ich meine große Familie verließ, um in die weite Welt zu reisen. Darum bitte ich Dich, dass Du immer besonders lieb zu mir bist, und dass Du hin und wieder Kontakt über meine Eltern auch zu meinen Geschwistern hältst. Das ist sehr wichtig für mich!

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Lumpino, der kleine Lumpi, in der männlichen Form. Ein toller Bursche und schon richtig kräftig war er. Ein jeder dieser netten Kerle wäre als lieber Einzelhund uns auch recht gewesen, doch wir hatten uns entscheiden zu müssen. Und da wir den Original Lumpi nun schon hatten, lag es auf der Hand, den 'behinderten' Garrincha in jedem Fall zu behalten, dazu eigentlich seine kleine Schwester. Okay, das

kam dann anders, aber wie schon erwähnt, auch bei den Menschen kann nicht immer alles so klappen, wie man es sich im Idealfall ausdenkt. Wer weiß, lieber Lumpino, wozu es so gut war? Und es war gut, glaube mir!

Ja, Churchill, mit der ewig brennenden Zigarre im Mundwinkel, inspirierte uns zu Deinen Abschiedsfotos. Klar, bist Du kein Raucher, aber so können wir Dich für alle Zeiten genau erkennen und werden nicht rätseln müssen, wie es bei den Geschwistern Big Ben, Blacky und Flauschi schon nach so wenigen Monaten der Fall ist. Lumpino steht auf Deinem Halsbändchen, dass Dir inzwischen sicher schon viel zu klein geworden ist. Ich hoffe doch sehr für Dich, lieber Lumpino, dass Du ein ähnlich elegantes Stück von Deinem neuen Freund oder Deiner neuen Freundin geschenkt bekamst? Ganz sicher, doch! Wer in Deutschland ein großes Herz hat, Dich über das Tierheim 'erwarb', der ist sicher stets spendabel und das ist uns für Dich sehr recht! Mach's gut, mein kleiner, inzwischen sicher schon sehr viel größerer Lumpino! Wer weiß, wie das Leben so spielt, vielleicht gibt es doch noch einmal ein Wiedersehen? Bis dahin, genieße mit Freude Dein Leben im schönen Allgäu! Wir werden Dich stets als lustigen kleinen Racker, ohne Zigarre, im Herzen tragen!

## **Silvy, Silberrücken, auch Beterle genannt**



Hallo, guten Tag!

Mein Name ist Silberrücken, manchmal werde ich auch Beterle gerufen, aber inzwischen ist Silvy mein ständiger Rufname, obwohl die Mam in der Familie von Roman mich auch hin und wieder mit 'Speck' anspricht. Geboren bin ich am 29.6.2002 zwischen 12 und 21 Uhr. Roman gab mir diese Namen als 'Arbeitstitel', wie er immer sagte. Irgendwie mussten wir 12 (zwölf) Geschwister ja auseinandergehalten werden. Mein Fell glänzte in der andalusischen Sonne so prächtig silberfarben, darum scheint mir der Name ganz passend. Nun ja, Beterle klingt auch lustig, weil ich die Arme immer so verschränkte, wenn man mich hochnahm.

Ich bin natürlich zunächst ein wenig traurig gewesen, dass acht meiner Geschwister die große Familie verließen, um in die weite Welt zu reisen. Ich sollte ja auch zu dieser kleinen Reisegruppe gehören, die nach Deutschland flog, aber es war nur für acht Hundchen Platz, so hatte ich Glück, oder Pech?, dass ich nicht mit durfte, oder konnte? Nein, ich bin natürlich sehr zufrieden hier mit meinen Eltern und wir Geschwister

sind ja nun auf ewig zu Viert. Das ist toll. Da können wir den ganzen Tag über gemeinsam spielen. Langweilig ist uns noch niemals gewesen.

Meine Eltern sind der Lumpi und die Doris von Beas. Mein Papi, der Lumpi, ist ein dynamischer, lustiger, hellbrauner andalusischer Kurzhaar-Hochbeindackel. Meine Mami, die Doris, ist eine elegante, schlanke, interessante Mischung aus einem Collie, Pointer und Husky. Sie ist hauptsächlich schwarz und hat einen weißen Kragen, die Innenseiten ihrer langen Beine sind hell, beige, braun, weiß, wie auch ihr Gesicht und ihre Schwanzspitze. Kein Wunder, dass sich der Papi in sie verliebte, und umgekehrt.

-----

Unsere kleine Silvy hat es also durch glückliche Umstände geschafft, bei uns bleiben zu dürfen. Anfangs sahen wir die Reise von 'nur' Acht als bedauerliche Verzögerung für die anderen beiden. Oder, wenn gar noch nach allen verbliebenen Vieren gefragt worden wäre, dann, ja dann hätten wir sogar dem zugestimmt und hätten auch Kleinerle und Kleinerli nach Deutschland reisen lassen. Das war nicht gemein! Das war im Sinne einer Idee schon so falsch nicht. Kontakt zu halten, zwischen den Eltern, Doris und Lumpi, und zu wissen, dass alle es in Deutschland bei netten Familien prima haben. Vielleicht hätten sie auch nur im Doppelpack abgegeben werden sollen?

Ja, tatsächlich hatten wir auch solche Überlegungen. Sorry, liebe Silvy, sorry lieber Garrincha und erst recht, sorry Beauty und Bronzi! Aber uns Naiven wurden ja



sehr schnell die Augen geöffnet, weil die Amateure von Ajamonte Euch allen, die nach Deutschland flogen, Impfungen verabreichten, die wohl besser 14 Tage vor Reiseantritt hätten erfolgen müssen! Als hätte es die erste Flugreise für Hunde aus Ajamonte nach Deutschland gegeben!? Okay, die wissen nun auch, durch Euer Leid in den ersten Tagen in Deutschland, dass bei so jungen Hunden, wie Ihr damals, das nie wieder so gehandhabt wird.

Diese Aufregungen, weg von den Eltern, weg von den vertrauten Menschen, dann der Tierarzt, die Spritze, die Übernachtung im Tierheim, die Reise zum Flughafen in einer Box, das Fliegen. Oh, je, welche Strapazen muteten 'die', wir alle, Euch kleinen Kerlen zu!

Dafür will ich an dieser Stelle Euch Acht in Deutschland nur um Verzeihung bitten! Wer mich in den rund zwei, drei Wochen der Ungewissheit um Euer Schicksal erlebte, der weiß, dass mein Leiden kaum geringer war. Ok, anders als Ihr körperlich. Ich litt seelisch! Und ich beschwor 'jemanden im Hundehimmel', dass er es für Euch zum Guten wenden MÜSSE! Ja müsse, weil Ihr ja noch gar nichts Unrechtes angestellt haben konntet, in den wenigen Wochen Eures irdischen Daseins! Es ist nur gerecht, dass wir längst wissen, dass es Euch allen prächtig geht!

Und, sollen sie doch einige Euro mit Euch verdient haben! Der Ertrag kommt ja dem Tierheim und damit den anderen Kreaturen zu Gute! Keine Frage, und das war auch niemals mein Ansatzpunkt der Kritik. Ich kritisiere nur, dass Euren neuen Menschenfreunden,

also den wahren Tierfreunden, nicht Eure Herkunft aus Spanien erklärt werden konnte. Das will mir nicht einleuchten. Und will man nicht, dass wir zu den neuen Herrchen und Frauchen Kontakt haben, um eventuell zu erfahren, wie viel genau an Euch verdient wurde? Quatsch! Rechnen kann ich sehr gut. Bestimmt besser, als alle, die Ihr nun kennt, oder die Leute in Kempten und Ajamonte.

Wir wissen ja, dass wir allein pro Spritze in Ajamonte 25 Euro für Euch bezahlten. 50 alte DM, sagten wir immer, um Euch dann quälen und letztlich umbringen zu lassen. So mein bitterer Vorwurf an uns selbst, bevor wir endlich Entwarnung aus Deutschland erhielten! Und nun sehen wir doch hin und wieder Tiersendungen, wo über das Fernsehen deutsche Tierheime versuchen, alle lieben dort gestrandeten Wesen an neue Herrchen und Frauchen zu vermitteln. Dabei rutscht dann schon mal so eine Zahl heraus, wie „225 Euro plus die Aufwendungen für den Tierarzt“...

Ist ja ok! Doch dann offen und für den 'Endabnehmer' ersichtlich! Dann hätten wir wirklich auch weiterhin Kontakt haben können!

## **Traurige Gewissheit**

Von jetzt an erzählen alle einmal durcheinander, wie sie die Zeit des Aufbruchs aus Spanien erinnern:

Ja, Dienstag, der 17. September 2002, das war der Tag an dem die Trennung beginnen sollte, ok, wir schworen uns alle, immer Kontakt zueinander zu halten. Roman wird das schon machen! Es regnete

eigentlich zum zweiten Male in unserem Leben erst! Es regnete Tränen, bei allen Beteiligten. Uschi und Roman, die heulten, so dass wir auch alle weinen mussten, aber es war irgendwie auch wieder ganz spaßig, da hinten in dem Minitransporter in ein paar Pappkartons zu sitzen und die Reise in unsere Zukunft zu beginnen.

Da war so ein kleiner Transporter, der uns zunächst zum Impfen nach Ajamonte bringen sollte. Ein Spanier, der das geeignete Fahrzeug zu haben schien, hatte aber in jedem Fall nicht das richtige Händchen, als es darum ging, uns schnell durch den eintretenden Regen ins Auto zu tragen. Der Albino war zunächst auf dem Arm von Roman, dann dieser dumme, alte Spanier mit seinen groben Händen und der packte so fest zu, dass sich Albino gleich einmal herauswinden wollte, aus dieser viel zu kräftigen Umklammerung! Wir sind doch noch ziemlich empfindliche Kerle, unser Knochenbau ist ja nicht so stark wie dieser spanische Büffel es glaubte. Albino schaffte es und konnte sich befreien und raste nun durch das Gelände. Der Regen war egal, nur, in diese Hände wollte er nicht wieder geraten. Also kam Roman mit sehr viel Zuspruch und brüllte zunächst einmal den Spanier zusammen: „Senior!“ Dann konnten Roman und Uschi die Einladeaktion fortführen und so saßen wir zu Zwölft, alle in dem Transporter. In der ganzen Hektik vergaß Uschi nun auch noch die kleinen Halsbänder mitzunehmen, die extra für uns angeschafft wurden und mit unseren Namen versehen zur perfekten Identifizierung dienen sollten, und auch unsere kleinen 'Ausweise', also jeweils eine kleine

Geschichte um unseren Namen und die Adresse vom Roman, damit dann aus Deutschland unser Kontakt zu unseren Eltern und zu Roman und Uschi aufrechterhalten werden konnte.

Wir also nun mit Uschi und dem Spanier im strömenden Regen auf dem Weg zur notwendigen Impfung. Die Frage von uns konnte ja nicht lauten, „warum diese Impfung?“ Das ist so vorgesehen, damit wir von Spanien nach Deutschland reisen konnten. Und da sollten wir doch zu unserem eigenen Vorteil mit Menschen zusammenkommen, bei denen wir zukünftig den Mittelpunkt in deren Leben spielen sollten.

Bei dieser ganzen Impfkaktion waren gar nicht genügend Impfpässe vorrätig, einfach nur spanisch diese ganze Organisation. Das war unser Glück, weil Uschi darum noch einmal am nächsten Tag nach uns sehen konnte. Wir Acht, die wir letztlich ausgesucht wurden. Sie brachte dann allen die kleinen Halsbänder, dazu die kleinen Lebensgeschichten. Vier von uns sollten, durften, oder mussten, wer weiß es denn schon?, in Spanien bleiben.

Acht von uns machten sich also am folgenden Tag, dem Mittwochabend, auf den Weg über den portugiesischen Flughafen Faro nach Deutschland, wo wir erst sehr spät in der Nacht landeten. Freundliche Menschen nahmen uns entgegen, aber wir mussten zunächst noch in ein Tierheim nach Kempten, weil wir dort eine ärztliche Untersuchung über uns ergehen lassen mussten. Erst dann wurden wir für unsere neuen Freunde 'freigegeben'. Oh welch ein Umstand. Wir fühlten uns alle furchtbar elend vor Aufregung, vor

Kummer, nun so ganz ohne unsere Mami und den Papi in einem fremden Haus. Wir mochten das Futter auch gar nicht gern, so wurden wir schließlich alle ganz schnell, richtig krank. Schrecklich krank! Nun hingen wir am Tropf, weil das angeblich die Nachwirkungen von dieser blöden Piekserei in Ajamonte, bei der spanischen Tierärztin, gewesen sind. Aber dreien von uns ging es schon wieder prächtig. Wir anderen müssen es einfach auch schaffen!



## **Traurige Neuigkeiten**

Ja, das war ein schrecklicher Anruf von der Traudel aus Ajamonte, heute am Montag, den 30. September. Und wir dachten schon, dass nun so langsam einige Nachrichten aus Deutschland eintreffen müssten, von jedem unserer kleinen Hundebabies und deren neuen Familien. Irrtum! Krank, fünf noch am Tropf! Zum Kotzen noch mal, was hat denn diese dumme spanische Ärztin diesen kleinen Portionen gespritzt!? Und pro Hundchen 25 € kassiert! Damit die dann da in Alemana 'verrecken'!? Eine solche Schweinerei! Nicht nur vor großer Wut kommen mir die Tränen! Wenn ich unsere hier verbliebenen 4 Kerlchen anschau, alle so

lustig, alle so gesund! Und genauso waren diese anderen 8 auch!

Angeblich sind sie ja in besten Händen! Ja, was , 'die anderen' immer so unter 'besten Händen' verstehen! Zum Geschäftemachen hatten wir die lieben Kleinen nicht abgegeben. Sondern damit sie alle eine tolle Familie finden, wo man sich um jeden einzelnen kümmern kann und nicht nur im ganzen Rudel. Bei Zwölfen ist es nur eine 12-fach geteilte Liebe! Klar, die anderen vier bleiben jetzt alle bei uns! Da wird nicht noch einmal eine Anstrengung unternommen, sie in 'gute Hände' zu geben, damit sie dann so 'enden'! Wollen wir mal hoffen, dass die Traudel das Richtige gesagt hat, und dass alle wirklich über den Berg kommen! Sie müssen es einfach schaffen!

Inzwischen sind wieder einige Tage vergangen. Wir erfuhren vom Tierheim aus Kempten direkt, dass Kleinerli, Big Ben und Eulalia zum Glück nicht von diesem ominösen Virus befallen waren. Doch sie mussten dennoch zur Überwachung im Tierheim verbleiben, denn man wollte in Deutschland ja ganz sichergehen, dass alle letztlich gesund zu ihren neuen Familien gelangen. Aber allen geht es nun wunderbar und sie sind nun tatsächlich alle bereit, dass ihre Familien sie abholen können. – Und so geschah es dann auch!

Wieder ein paar Tage weiter, ist heute Montag der 4. November und ich bin jetzt wirklich ganz traurig, mir ist sprichwörtlich ganz weich in den Knien. Es ist, als hätte man uns zum zweiten Male unsere lieben kleinen Hundchen 'genommen' (obwohl wir sie ja zum Besten für die Kleinen, FREIWILLIG in 'gute Familien'

gaben!). Uschi hatte gerade wieder mit dem Tierheim in Kempten telefoniert, ob sich die inzwischen alle in bester Verfassung den neuen Familien übergebenden Tiere auch weiterhin so prächtig entwickeln, oder ob eventuell Probleme aufgetreten wären. Zum anderen wollte sie nachfragen, ob die deutschen Familien unsere kleinen Briefchen erhalten hätten, die wir ja an jeden Impfpass hefteten, damit wir zu den neuen Besitzern Kontakt bekamen und über die Zukunft hinaus dann diese Hundefamilie zusammenhalten könnten.

Man hätte das ganz bewusst NICHT gemacht, weil für die Deutschen es 'deutsche' Hunde sind. „Es gäbe doch genügend deutsche Tiere, warum sollte man da noch zusätzlich aus dem Ausland Welpen einfliegen!“ wäre wohl die allgemeine Meinung und dann hätten diese Tiere überhaupt keine Chance, in eine 'gute' Familie zu kommen...

Ich bin wie geplättet und auch Uschi findet keine Worte die mich beruhigen könnten. Da hilft ja nicht lautes Herumbrüllen und diesen ganzen deutschen 'Scheissapparat' erneut zum Teufel zu wünschen, und alle, die mit in diese 'Schweinerei' eingebunden waren, ebenso! Da hilft nur sich einzureden, dass es im Sinne der Hundchen nur das eine Ziel gab: Eine 'gute' Familie zu finden, und die besser in Deutschland, weil es hier in Spanien fast 'keine' Familien gibt, die wissen, was Tierliebe ist und Verantwortung für ein Tier bedeutet! Und dieses Ziel ist offensichtlich, wenn auch mit einigen Hindernissen, erreicht worden! Aber wir, soll ich sagen, 'naiven Idioten'!?, verhalten so durch unseren immer noch nicht genügend

ausgebufften Charakter einem Tierheim, dass sicher stets finanzielle Hilfen braucht, keine Frage!, auf diesem Wege, sich ein paar Euro 'dazu zu verdienen'! Wir 'grenzenlosen Idioten' zahlten nicht nur in Euro den spanischen Tierarzt, was wahrscheinlich dem Tierheim in Ajamonte wieder zu Gute kommt (!?), machten uns 'verrückt' für unsere Kleinen, vom unterschiedlichen Halsbändchen für jeden, bis zum verschieden formulierten Text als 'Visitenkarte' des einzelnen 'Reisenden'. Wir waren sogar noch ein wenig enttäuscht, dass nicht gleich 10 dieser prächtigen Tiere den Flug nach Deutschland antreten konnten. Für uns war es ja nur ein Verabschieden auf Zeit! Wir hatten in unserem Herzen das Wohl der Tiere und ganz egoistisch die Realität im Sinn, nämlich schon drei spanische Emigranten auf ewig zu beherbergen! Nun wollten wir zwei Beweise dieses 'Lumpischen Fehlverhaltens' (!) behalten, das war doch fair für alle. Dass es dann Vier wurden, klar, das macht auch nichts. So haben wir eben sieben Vierbeiner. Aber vor dem Hintergrund, wie das alles gelaufen ist, und vor allem, wie das nun für alle Ewigkeit abgeschlossen sein soll, da würde es uns auch nichts ausmachen, noch weitere acht lustige Gesellen auf dem Gelände herumtollen zu sehen! Es geht natürlich immer 'alles', wenn man nur wirklich will! (Oder wenn es unbedingt sein muss!)

Wir wollten glückliche Hunde! Und so haben wir nur die eine Hoffnung, dass sich dieses Glücksgefühl inzwischen bei jedem der acht Kleinen in Deutschland längst eingestellt hat! Wir müssen einfach akzeptieren, dass sie dort in Deutschland leben, und schon sehr



bald gar nicht mehr wissen, dass sie einmal zu Zwölf, mit Vater Lumpi und Mutter Doris und natürlich der Tante Floh also zu Fünfzehn, glücklich in Andalusien waren, wenn auch nur für die ersten drei Monate ihres Lebens. Und beruhigt wurden wir ja außerdem durch die übereinstimmenden Meldungen des Tierheimes und den Informationen, die uns die Traudel aus Ajamonte geben konnte, dass wirklich alle Acht in sehr gute Hände kamen und alle sicher dort der glückliche Mittelpunkt sind!



## **Ein glückliches Hundeleben in Andalusien**

Das Badezimmer in unserer Finca, das Geburtsstätte und warmes Zuhause in den ersten Tagen für alle zwölf jungen Hundchen war, ist auch heute noch Schlafplatz für die bei uns verbliebenen Vier. Also, 'die Viererbande' könnten wir unsere neuesten Familienmitglieder nennen. Doch sie haben alle einen so netten Charakter, dass sie gar keiner 'Bande' angehören könnten. Wenn, ja wenn sie da nicht hin und wieder doch einmal durchknallen und uns damit zeigen, dass noch sehr viel Arbeit auf uns zukommt.

Wenn Garrincha ganz früher 'Kleinerle' genannt wurde, dann, weil er tatsächlich der Kleinste der Zwölf war. Heute ist er der Größte! Nicht nur, wegen seines sanftmütigen Wesens, sondern weil er die anderen überragt, gemessen an den Zentimetern. Bald schon wird er sogar Mutter Doris in der Höhe übertroffen haben, nehme ich einmal an.

Bronzi ist etwas kleiner, hat aber wohl auch das Potential, seine Mutter irgendwann einmal zu überflügeln. Er ist schlanker als Garrincha, fast dürr? Nein, nicht dürr, sehr elegant, kein Gramm Fett, oder Speck, wie wir auch schon mal 'Fräulein Speck', also Silvy, rufen.

'Speck', ja, sie futtert schon ganz gerne. Und sie liebt es, besser 'drinnen' zu sein, als draußen herumzutollen. Silvy, die ja so fein silberfarben glänzt, ist heute die Kleinste. Also ihre kurzen Beine hat sie vom Papi, vom Lumpi. Somit ist sie die Kleinste, natürlich nur von unseren Vieren. Denn Lumpi ist inzwischen kleiner, und Flohchen ist ja sowieso noch kleiner als die ganze 'Brut'. Ja, Mutter Doris ist schon

gewaltig. Besser, sie ist seit dem Leben ihrer vielen Jungen eine richtig 'Schöne' geworden. Ihr Fell beginnt zu glänzen, es liegt am tollen Futter, dass die Kleinen bekommen, in stets mehr als ausreichender Form. So ist auch Beautys Fell für immer glänzend, nicht nur in der Sonne. Darum ja auch 'Beauty'! Diese beiden braunen Tupfer über den Augen. Die präzise Zeichnung der Schnauze, einfach schön!

Unsere Mam, die Uschi, die schafft schon kräftig heran, was diese kleinen Kackmaschinen dann wieder zurück in den großen Garten befördern. Und aus diesem Garten, der allen mehr als 1.000m<sup>2</sup> Auslauf lässt, schaffte es, als erste überhaupt, die Black Beauty herauszukommen, auszubrechen will ich es nicht nennen! Sie ist nicht so groß wie ihre Brüder, aber sie ist offensichtlich ein wahres Springwunder! Über das kleine Eingangstor, das nachgemessen 1,20 m hoch ist, sprang sie schon zweimal ihrer Mutter und dem Lumpi hinterher.

Es ist noch nicht ratsam, die ganze Meute so einfach aus dem Tor zu lassen und dann zu hoffen, dass sie nach Stunden, nach Verrichtung ihrer Geschäfte, vollzählig wieder vor dem Tor steht. Das können wir mit Lumpi und Doris so machen. Dieser Stromer, der Lumpi, der beherrscht ja die Gegend wie kein Zweiter. Der kannte sich schon weit vor uns hier in der Gegend aus, und überlebte nun schon einige Hunde aus der direkten Nachbarschaft. Der käme wohl immer wieder zurück, selbst wenn es ihn etliche Kilometer weit getragen hätte. Doris sowieso. Die kam freiwillig von sehr weit (?) her zu uns, die findet die Spur auf direktem Wege zur Finca, selbst wenn wir uns auf

einem sehr weit entfernten 'Highway' befinden und es zum Beispiel zufällig zu Donnern anfängt. Das Erlebnis hatte ich kürzlich erst.

Aber die Kleinen! Erst so langsam verstehen sie überhaupt, dass sie Garrincha, Silvy, Bronzi oder Beauty heißen und eigentlich zu kommen hätten, wenn sie den Namen hören. Eigentlich. Aber die weiten Wiesen, die unzähligen Olivenbäume, die endlosen Spuren anderer Tiere, die sind doch viel zu verlockend, um gleich zu folgen. Und wollten sie nun ungerufen in der Gegend umherstöbern, wo würde ihre Spurensuche sie schließlich enden lassen? Es ist nicht anzunehmen, dass das in jedem Fall wieder unsere Finca ist.

Vielleicht ist so der ständige Hundestrom in diesen Breiten zu erklären. Die Menschen gehen wesentlich lockerer mit ihnen um, sehen bestimmt ihr Kommen und Gehen mal als Geschenk, mal als Fügung?

Uns ist es aber nicht egal, weil die Freude, die diese Wesen verbreiten, auch unsere Zuneigung fordert und verdient und damit diese Hunde nicht nur irgendwelche Wesen sind, sondern unsere Familienmitglieder.

So beginnt der Tag mit den Hunden, eigentlich durch die Hunde, wenn sie ihre ersten Zeichen geben, endlich aus ihrem Schlafzimmer an die Luft zu dürfen, um ihre morgendlichen Geschäfte zu verrichten. Das ist im günstigsten Fall so gegen 6.30 bis 7.00 Uhr. Es kann aber auch schon mal äußerst ungünstig um 4.00 in der Früh sein. Und das, wo wir als letzte Handlung des Tages mit allen sieben Hunden noch eine letzte Pinkelrunde im Grundstück machen. Dann wird stets

an der Badezimmertür geschabt und getrommelt. Es hört sich schlimmer an, als es die überhaupt nicht vorhandenen Abdrücke an der Tür vermuten lassen. Von einem solchen Trommelwirbel geweckt, muss unsere Mam einfach aufstehen und die kleine Meute ins Freie lassen. Sie hat den Platz auf der Seite in unserem Schlafzimmer gewählt, der direkt an der Tür, also dem Bad am nächsten ist. Somit hat sie natürlich auch die 'Niete' für die Nachtruhe gezogen. Ich muss gestehen, ich bekomme manchmal erst von der Aktion etwas mit, wenn sie ihre Nachttischlampe schon wieder löscht. Geschieht dieser Spuk tatsächlich zu so ungünstiger Uhrzeit, ist er natürlich auch relativ schnell wieder vorbei und die Nachtruhe kann fortgesetzt werden. Es ist zum Glück eher selten, auch, weil die letzte Tagesrunde meistens erst nach Mitternacht erfolgt.

Das reguläre morgendliche Erwachen sollte also besser gegen 7.00 Uhr sein, dann gibt es für alle Sieben von unserer Mam diverse Knappereien, sprich verschiedenes Trockenfutter und noch oben auf die Futterschalen, in kleine Scheiben geschnittene Frankfurter Würstchen. Ja, Vegetarier, so wie wir inzwischen, sind sie nicht, unsere Vierbeiner. Das macht schon gewaltig viel Arbeit und es kostet fast eben so viel Aufmerksamkeit, damit alle auch zu ihrem morgendlichen Recht kommen. Lumpi hat eine kleine Extraschale, Flohchen sowieso, Doris eine größere runde Schüssel und die vier 'Kleinen' fressen auch heute noch, knapp acht Monate sind sie jetzt alt, aus einer großen gemeinsamen Futterschale, die die Form einer liegenden Katze hat. Das war einst ein großes

Backblech, wer weiß aus welchem Lande noch gekauft. In Zeiten, wo wir uns auf leckere Kuchen und ähnliche Naschereien freuten. Ich erwähnte es, Vegetarier sind wir inzwischen.

Die Uschi hält gerade einen kleinen strammen Hinterschinken der Silvy in der Hand. Sie sitzt einmal mehr auf ihrem Schoß. Im Spaß verkündet sie ihr, dass sie gleich auf einem Grill in Korea landet... Könnte man so etwas mit ansehen? Was sind das für Menschen, die einen kleinen Hund essen? Oder gar Pferde, Esel, Schafe? Und dann ist es nur noch ein kleiner Schritt, um sich bewusst zu machen, was es heißt, Schweine oder Rinder zu verspeisen...

Es soll grundsätzlich jeder Mensch das tun können, was er für sich als das Beste herausgefunden hat. Das gilt für alle Ebenen. Natürlich nur so weit, wie dieser Mensch andere nicht mit seinem Handeln belästigt. Darf es uns egal sein, was 20.000 km entfernt geschieht, jeweils am anderen Ende der Welt, oder geht es uns alle an? Bei über 6,2 Milliarden Menschen hätte man sich schon gewaltig um vieles 'andere' zu kümmern. Leider. Die Tiere, die ausgeguckt wurden, damit die Menschen sich ernähren können, die haben leider Pech gehabt. Das muss das traurige Fazit bleiben...

Ich musste einfach diese Gedanken einmal kurz einflechten, denn es bewegt uns schon, ständig, und doch wissen wir, dass wir nicht mehr tun können, als täglich unseren kleinen Beitrag zu leisten. Wir sind die Opfer der herzlosen, hirnlosen Spanier! Wir sind die Opfer unseres übergroßen Herzens und unseres Verstandes.

Also, Silvy sitzt auf dem Schoß unserer Mam und schunkelt gerade ein wenig mit zu der Musik aus den Boxen. Sie muss stets beschäftigt werden. Wenn nicht, ist sie am Quieken. Bronzi will auch stets schmusen und kommt hinzu und gönnt natürlich seiner Schwester nicht unwidersprochen den Platz 'an der Sonne'. Da sind Beauty und Garrincha nicht ganz so aufdringlich. Besonders, wenn wir draußen im Garten und auf den Terrassen sind. Aber dafür abends!

Im Tagesablauf ist jetzt die morgendliche Ruhepause während unseres Frühstückens dran. Wenn es einmal regnet, dann spielt sich das Hunde-Leben sowieso nur im Hause ab. Zum Glück ist in diesem 'Winter' die Regenzeit schon fast geschafft und so gering verlaufen, wie in den Jahren zuvor nicht. Also sind die 28 Hundebeine meistens draußen, im Grünen. Flohchen ist allerdings fast abzuziehen, von dieser wilden Rackerschar, die liebt nämlich ihre Kuschelecken im Hause mehr und spielt wirklich nur selten mit den anderen. Dabei ist sie heute nicht mehr ganz so quengelig, wie schon mal zu Anfang ihrer Tantenrolle.

Wir haben seit einigen Wochen, zum Ende der wilden 'Alles Anknapper- und Anfresszeit' der Jungen, das kleine, grüne, doppelsitzige Sofa im Esszimmer zur Hälfte ausgeklappt. So ist eine prächtige Fläche von wohl 2 x 2 Metern entstanden. Das ist nachts das Bett von Doris und Lumpi, wenn er denn nicht einen anderen Platz bevorzugte. Und tagsüber ist das ein herrlicher Ruheplatz für die ganze Bagage. Auch, wie gesagt, bei unserem Frühstück. So haben wir alle im Auge, idiotische Knappereien wie kürzlich einmal

mit dem Handy-Ladekabel, unterbleiben. Manchmal sind auch die beiden 'Großen', besser, die beiden 'Alten' noch im weiten Umland unterwegs, dann ist die Ruhe besonders groß und die Luft auch besser. Aber es gibt ja ein großes Fenster und so ist der Hundeduft sicher nicht mehr ganz so intensiv.

Ob wir wohl schon abgestumpft sind, mit unseren Nasen, was die steten Verdunstungen dieser Tiere angeht? Die Uschi ist ja fast rund um die Uhr am Putzen, Waschen, Generalreinigen. Es kann, auch neutral betrachtet, mit uns noch nicht soweit gekommen sein, dass wir schon nichts mehr merken würden... Obwohl, sie haben uns schon gewaltig in Beschlag!

Denn kaum ist die gefühlte Uhrzeit für die Rasselbande bei 17.00 Uhr, also gleich nach dem eigenen Abendessen, stehen die ersten 'Gäste' bereits vor den Eingängen zum Kinosaal... Die Holzgitter, die im Hexen-Häuschen vor vielen Jahren in Prien am Chiemsee die Heizkörper unter den Fenstern verkleideten, die mit so viel Aufwand und Können vom Hans Kriechbaum, dem Bruder des Kirchenmalers und Hintergrundmalers für unser Dinosaurier-Diorama geschaffen wurden, die leben immer noch und sind so praktisch und nützlich, wie selten zuvor!

Sie regeln eigentlich den Verkehrsfluss unserer Hunde. Als alle Jungen noch bei uns waren, da bildeten diese Holzgatter teilweise die Grenzen ihrer Bewegungsfreiheit auf der Terrasse. Die Gatter waren hoch genug, um nicht so einfach in die Zone dahinter zu gelangen. Zwischen offene Türen gestellt, lässt das die Tiere und uns nicht einengen, wir haben stets den



Blick durch alle Räume. Und doch verhindern sie, dass zum Beispiel der eine oder andere Racker von draußen mit dreckigen Pfoten hereinkommt und sich gleich auf das große Ruhebett, oder, Spätnachmittags, in den 'Kinosaal' begibt. Zuerst muss dieser Dreckfüßler seine Pfoten über die Teppiche im Flur reinigen, zumindest trocknen. Dann erst geben wir den Weg frei.

Natürlich gelingt das nicht immer so ganz, aber einiger Dreck wird so doch vermieden. Wenn ich den 'Kinosaal' anspreche, dann muss es den Kleinen wohl so vorkommen, denn die Vorhänge im Rundbogen werden erst gelichtet, wenn die Sofas und Sessel im Wohnzimmer perfekt präpariert sind. Und dann läuft auch meistens schon der Fernseher. Das ist an normalen Tagen so gegen 18.00 Uhr, und den ersten Nachrichten aus dem DSF. Sport, ja, den verfolgen sie manchmal wirklich bewusst!

Garrincha besonders, der liegt immer in einer so günstigen Position zum Fernsehapparat, dass er wirklich die Bilder dort verfolgt! Er muss es einfach verfolgen, denn wenn aus dem Fernseher Hundegebell kommt, oder gepiffen wird, oder Kühe muhen, dann schauen ja auch alle gespannt auf die Mattscheibe...

Aber unseren eifrigen Kinobesuchern geht es im Grunde so wie mir, wenn ich in einem Kinosaal bin, ich schlafe nämlich stets ein... Nun ist das bei mir Jahrzehnte zurück, vielleicht war es auch begründet in Überarbeitung und mangelndem Sauerstoff, so ist das heute bei unseren Kleinen dann auch schon mehr die totale Erschöpfung, nach einem ereignisreichen

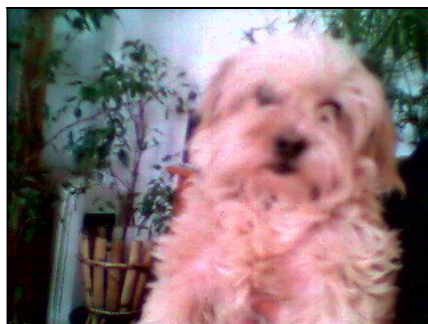
Herumtolltag. Richtig wach werden sie dann erst wieder, aber auch nicht alle, wenn es so nach 22.00 Uhr noch einmal einen kleinen, leckeren Käsesnack gibt... Sie lieben alle Käse! Sehr oft starren uns dann sieben treue Augenpaare an und tun so, als hätten sie noch nie im Leben etwas zu fressen bekommen. So ausgehungert, spielen sie. Aber wir haben diese Bettelei auch irgendwie im Griff. Also, angefallen werden wir nicht und auf den Tisch sind sie auch noch nicht gestiegen. Zwei, drei kleine Würfel Käse, dann sind sie glücklich und schlafen wieder ein, bis wir durch das laute Zurückziehen der Bordüren das Signal geben, „jetzt aber hinaus zur letzten kleinen Runde im Garten!“ Dann wacht der eine etwas früher als der andere auf, Flohchen stürmt mit einem grellen Gebell, eigentlich mehr Gekeife zur Tür und aus den Polstern quälen sich die müden Geister. Doris, die häufig unter dem Tisch liegt, lugt unter der langen Tischdecke hervor, braucht auch noch eine Aufforderung, der Garrincha muss auf die Beine gestellt werden und dann ist endlich die ganze Schar draußen. Nun sind wieder die Holzgatter gefragt. Ein längeres vor den Wohnzimmerbogen, ein kürzeres vor die Esszimmertür. Zwei zur Absperrung zu den Schlafzimmern. Nur die Badezimmertür wird jetzt geöffnet und wenn nach entsprechend langer oder kurzer Pinkel-Pause alle wieder hereinlaufen, dann wissen die vier 'Kleinen', welchen Weg sie zu nehmen haben. Kurz noch einmal die Nasen in die Fressnäpfe gesteckt, ein wenig knabbert der eine oder andere noch, dann wird sich zusammengekuschelt im Bad und unsere Mam kommt wenig später, nachdem sie

sich alle noch geputzt und etliche Male umgedreht haben und deckt sie noch mit einigen Laken und Decken zu, so dass sie es wirklich sehr gemütlich haben. Natürlich so, dass sie sich noch bewegen können und doch gegenseitige Wärme spüren. - Die 'Alten' haben längst mit einem eleganten Sprung die Hürde ins angepeilte Esszimmer genommen. Wenn Lumpi nicht manchmal zu müde ist, dann hebe ich das Gitter schon vordem etwas an, dann kann er unten durchschlüpfen, noch bevor die Jungen im Schlafraum sind. Natürlich ist Beauty, die einzige der Jungen, die diese Gitter, neben Doris und Lumpi, überspringen kann. Dabei hatte Lumpi zuerst auch Schwierigkeiten, bis er diese Hürde richtig mit seinem einen Auge taxierte. Flohchen wird das Gatter vor unserem Schlafraum geliftet und so kann sie ihren Extraplatz einnehmen. Das nie zuvor von unseren Katzen genutzte Katzenkörbchen, das in einer Ecke unseres Schlafzimmers steht, daneben noch ein Polster, wenn sie eine andere Schlafposition, als eine zusammengekauerte bevorzugt. Manchmal nimmt sich Lumpi auch das Recht, dort im 'alten Katzenkörbchen' zu schlafen, dann liegt Floh gleich daneben. Aber das sehen wir erst dann, wenn wir nachts aufwachen, weil er eigentlich nicht auch noch in das Schlafzimmer soll. Die Räume in dieser Finca sind leider alle jeweils um einen Meter in Länge und Breite zu kurz, wie wir immer wieder mit Bedauern feststellen. Neuerdings liegt auch Flohchen an manchem Morgen mit im Esszimmer auf dem großen Kuschelbett. Aber so wie jetzt, im Augenblick, da ist es fast wie im Hundeschlaraffenland: Da liegt die komplette Familie, also

zu Sechst, im Esszimmer auf ihrem gemütlichen Sofa. Im Grunde mir zu Füßen, denn ich sitze daneben am großen, runden Esszimmertisch und tippe diese Zeilen. Vielleicht nicht in der ganz optimalen Sitzposition und Körperhaltung, aber so ist es mir in diesem Haus am Gemütlichsten. Dort, wo ich den Schreibtisch platziert habe, ist es nicht komfortabel genug, beziehungsweise, fällt kein Tageslicht ein. Und auch unsere beste Musikanlage ist im Esszimmer installiert. Da bietet dieser Raum für mich das Ideal.



Das ist ein Bild: Sechs herrliche Hunde, schlafend, zum Teil eng aneinander gekuschelt, liegen jetzt dort und sind zufrieden! Flohchen ist sogar auch manchmal mit dabei, wie der kleine Fotoausschnitt rechts zeigt. Dann sind sie wirklich komplett zu siebt und die Tante Floh zeigt sich von der besten Seite.



Es regnet und das drückt auch aufs aktive Gemüt unserer Vierbeiner, keine Frage. Also ist dieser große Tummelplatz nicht nur Ruhestätte in der Nacht, sondern auch gemütlicher Sammelpunkt tagsüber, wenn nicht draußen im Gelände herumgetollt werden kann. Aber wenn es dann endlich losgeht, zum großen Spaziergang am Nachmittag!

### **Unsere nachmittäglichen Spaziergänge**

So schnell, wie sich der Lumpi vor Freude um die eigene Achse dreht, da kann ich kaum folgen, ohne nicht längst schwindelig geworden zu sein. Und dann stupst er immer mit seiner Nase ans Wadenbein, also schiebt er von hinten, als will er sagen, „Nun mach doch schon, ich kann es gar nicht erwarten, draußen herumzudüsen!“ Davon angesteckt ist dann die mächtige Mutter Doris wie aufgedreht und springt einem schon gefährlich direkt an.

Ein wackeliges Tantchen könnte diesem Ansturm nicht standhalten. Darum wundern wir uns auch gar nicht mehr, wenn wir schon mal am Fernsehapparat verfolgen, dass der eine oder andere größere Hund in ein Tierheim kam, dort nun versucht wird ihn zu vermitteln, weil die 'alte Besitzerin' nicht mehr mit dem Kerle fertig wurde. Doch, das muss man dann richtig verstehen und einordnen. Eine solche Zwischenstation ist auch für einen Hund zu akzeptieren, obwohl ich nicht verstehe, dass man den Hund nicht schon zuvor vermittelt, bevor dieser ins Tierheim muss... Suchen und vorstellen, das ginge ja auch, während er noch bei seiner alten Besitzerin ist? Aber ganz schlimm dran

sind die Hunde, die aus 'Scheidungsgründen' in ein Tierheim müssen. Welch schwache, geradezu unverschämt dumme Ausrede! Ja, diese Menschen!

Unsere früher einmal kleinen Wuschel sind nun inzwischen richtige, große Hunde und auch die springen kreuz und quer, wenn es zum nachmittäglichen Spaziergang gehen soll. Nur Flohchen springt nicht ganz so wild, die bellt mehr und feuert die Szenerie damit nur noch an.

Bevor die Horde nun aus sieben Hunden bestand, da ließen wir Lumpi, Doris und Flohchen ohne Leinen einfach so herumlaufen, die kamen ja auch stets wieder, einmal, um den richtigen Kurs beim Spazierengehen zu halten, und selbst dann, wenn besonders Lumpi, später Doris noch nicht genug von unseren gemeinsamen Wanderungen hatte, dann zogen die ja weiter durch die Felder, Wiesen und Olivenbaumanlagen. Sie kamen dann eben einige Minuten später nach Hause. Kein Problem also.

Doch nun mussten wir uns überlegen, wie diese größere Rasselbande um unseren idealen Rundkurs gebracht werden sollte, ohne, im schlechtesten Fall, einige von ihnen zu verlieren... Die kleinen Halsbänder waren schnell zu eng, also kaufte Uschi neue und gleich in einer solchen Form, dass sie auch als Einspanngeschirr für Schlittenhunde hätten genutzt werden können.

Unter großer Mühsal wurden die 'vier Wildhunde' nun 'gebrauchsfertig' gemacht... Denkste, bis das so weit war, hatten die Götter mehr als gute Worte davor gesetzt. Allein, bis die wieselflinken Kerle eingefangen waren! Was dachten sie wohl nur, würden sie da

angezogen bekommen? Als es endlich geschafft war, konnten wir losziehen. Zuerst in Zweiergruppen nur, die Silvy und Beauty. Die stellten sich nicht ganz so dämlich an, wie zum Beispiel am nächsten Tag Garrincha oder Bronzi. Zunächst bogen sie sich, zerrten in alle Richtungen, nur nicht in die geplante. Silvy und Beauty waren die besseren 'Leinengänger'...

Aber wie naiv von uns: Da sollten die vier Jungtiere diszipliniert an der Leine mit uns gehen, während Flohchen, als Ideal-Tante ohne Leine dazwischen trottete. Doch viel irritierender für die Kleinen war, dass die Eltern hin und wieder durchs Blickfeld jagten! Ja, da wollten die Kleinen doch auch mitmachen! Wir hatten das Pferd offensichtlich von der falschen Seite aufgezümt. Schnell war klar, dass wir die Eltern, also Lumpi und Doris, ins Geschirr nehmen müssten, um dann die Kleinen frei herumlaufen lassen zu können. Die kommen sowieso immer wieder auf unsere Hauptwege zurück, wo wir ja schließlich mit Lumpi, Doris und der freilaufenden Floh nicht zu übersehen waren. Außerdem kaufte Uschi noch eine spezielle Hundepfeife. Also waren die besten Voraussetzungen geschaffen, entspannende Spaziergänge zu erleben...

Lumpi ist ein toller kleiner Kerl! Er hat offensichtlich erkannt, dass dieses Spaziergehen mit seiner Familie etwas Besonderes ist. Er läuft richtig stolz an der Leine, die wir ihm in doppelter Länge angeschnallt haben. Flohchen braucht ja keine Leine, die geht immer in unserer Nähe und die folgt auch! Doris macht sich inzwischen auch prächtig an der Leine, zwar ebenfalls die doppelte Leinenlänge ausnutzend, aber doch ohne große Missverständnisse die richtige

Richtung ahnend. So flüstere ich ihnen auch ins Ohr, dass sie dann später, wenn wir die Kleinen wieder nach Hause gebracht haben, noch einmal ohne Leine losbrausen dürfen. Als würden sie es verstehen, sind sie geduldig für die nächste, gute Stunde...

Das erste wirklich zu verlockende Hindernis ist in rund 200 m Entfernung das Gelände, wo ganz früher mal der 'Harald und Eddie' Lumpis Kameraden aus grauer Vorzeit waren. Inzwischen sind da ja keine Hunde mehr, sondern ein gutes Dutzend Schafe und unzählige Hühner. Das ist natürlich eine Herausforderung! Und dieses blöde Federvieh läuft nun auch noch weit draußen, außerhalb ihres mit einem großmaschigen Weidezaun eingefriedeten Geländes herum... Hühner können fliegen! Auch mit ihren verstümmelten 'Flügeln'! Etliche Federn sind stille Zeugen aufregender Fluchten... Zum Glück haben es alle Hühner stets geschafft, lebend ins Gehege zurückzukommen! Bis heute.

Dann macht unser Weg einen leichten Rechtsbogen, danach leicht links und die kleine Anhöhe hinauf, durch die unzähligen Olivenbäume bis zu den übergroßen Kakteen, in vielleicht rund 500 m Entfernung, wieder leicht hinunter. Von hier an beginnen die Olivenbäume zum Teil noch enger zu stehen. Dazwischen befinden sich auch einige mächtige, uralte Korkeichen. Etliche wohl sogar noch älter, als die Alten (Menschen), die sich hin und wieder an ihnen und den Olivenbäumen zu schaffen machen. So unproduktiv kann man eigentlich nicht seinen Tag verbringen, wie zum Teil einige dieser 'uralt Kerle', die wohl morgens von ihrer Familie in den Olivenhain



abgesetzt und erst am Abend wieder 'eingesammelt' werden. Der eine oder andere ist auch schon mal mit einem Esel unterwegs. Dann steht dieses noch ärmere Wesen den lieben langen Tag auf seinen vier Beinen in der Gegend herum, oft noch mit einem schweren Holztragegeschirr bestückt, eventuell bereit, um später abgehauenes Geäst in einem riesigen Haufen aufzunehmen. Wahrscheinlich ist der Alte nicht mehr in der Lage, dieses Geschirr auf- oder abzuschnallen, also muss der Vierbeiner so den ganzen Tag beladen ausharren!

Einen Alten erspähte einmal unsere wilde Viererbande und nun bellten die Racker aus allen Kehlen. Das störte den alten Mann nicht, der verstand ja auch nicht unsere Worte, die wir beruhigend in seine Richtung riefen. Erst später wird er begriffen haben, vielleicht auch nie, dass ihm der pfiffige Bronzi aus seinem Proviantstasche ein großes Stück Käse gestohlen hatte. Auf unseren lauten Protest hin, ließ er dieses Diebesgut liegen, aber ich denke, auf dem Rückweg wird er schnell genug gewesen sein, um ihn doch noch vor seinen Kollegen zu fressen, denn der Käse lag nicht mehr auf dem Weg, als wir ihn rund eine Stunde später passierten. Es ist durchaus auch Uschis Vermutung möglich, als sie meinte, dass der Alte seinen Käse anscheinend doch wiedergefunden und diesen sogar verspeist hätte, auch nach diesem Hundemissbrauch und dem Dreck des Sandweges...

Am Ende dieses langen Weges durch die Olivenhaine müssen wir uns entscheiden. Drei wirkliche Möglichkeiten bietet das Wegegeflecht. Nach links oder rechts, dann wären wir sogar auf dem 'Grünen

Weg', der ja doch, von 'unseren' Europäern vor gut zwei Jahren so großartig angekündigt, von Madrid bis Huelva führen sollte, direkt an unserem ehemaligen Grundstück 'drüben', in Estacion, vorbei...

Dieser hellgelbe, unbefestigte Sandweg, der vom kleinsten Regenguss in einen Matschweg verwandelt wird und bei größeren Regenmassen wieder in sein ursprüngliches Aussehen, vor der Verschwendung der Europagelder, zurückgeführt wird! Wir nennen ihn einmal Highway. Einige Wegweiser, rund 100 cm hohe Holzpfosten, schwer mit Beton in die Erde eingegossen, tragen auf ihrer abgeschrägten Spitze einen Pfeil, in grün, der die Richtung des 'Grünen Weges' angeben soll. Das ist ein prächtiges Projekt! = Noch nicht einmal mit dem Mountainbike wollte ich diese Wegstrecke, an den meisten Passagen, bewältigen. Und zu so einer negativen Beurteilung müssen wir kommen, in Kenntnis von nur wenigen Kilometern. Welch vernichtendes Urteil würden wir fällen, müssen, würden wir uns tatsächlich einmal von Madrid nach Huelva, oder umgekehrt, wagen!?

An dieser Kreuzung geradeaus, da geht es natürlich, wie immer und überall, durch die unzähligen Olivenhaine. Dazwischen sind auch schon mal einige Felder angelegt, auf denen Sonnenblumen blühen, wenn es ihre Zeit ist. Getreide auch. Aber hauptsächlich Olivenbäume. Dieser Weg bietet uns später, nach wohl wiederum 500 Metern, die Möglichkeit, zu entscheiden, rechts herum, am 'alten Kastell' vorbei, durch das Flösschen, die Barsena (?), über den hohen Berg, erneut rechts auf der Höhe,

schließlich den weiten Bogen zurück auf den 'Highway', der 'Rua do los Molinos', wie es da so protzig auf einem übergroßen Schild der Junta de Andalusia heißt, dann durch eine 'Furt', erneut durch die 'Barsena', wieder rechts herum... und dann wären wir wieder fast direkt an der 'Kreuzung'...

Oder wir gehen auf dem Weg weiter 'geradeaus', bis zum 'Haus mit den schwarzen Fahnen', wo wir wiederum rechts- oder linksherum wählen können. Dann ist die Runde entsprechend länger, und für die Jungen eventuell noch zu weit, im Augenblick? Doch mit Lumpi und Doris ist das eine Kleinigkeit. Für Flohchen dann schon fast eine Sensation, wenn ich diese ganz großen Runden mit allen Dreien absolvierte.

Also, aktuell, mit den 'Kleinen', da bietet diese erste Abzweigung, zum 'Kastell', wie wir sagen, eine ideale Runde von gut einer Stunde Länge. Denn unten, gleich hinter dem verfallenen Anwesen, dass nur noch eine fast intakte dicke Mauer als Einfriedung, eines kleinen Innenhofes wohl, hergibt, darum Kastell, dort ist das 'Flüsschen', dass noch weit bis in den heißen Sommer dann, ein wenig Wasser trägt. Nicht viel, manchmal nur ein Rinnsal, aber doch genug, um die müden Zungen unserer Lieben zum ersten Mal zu kühlen. Ob diese Brühe nun schmeckt? In jedem Fall ist es Frischwasser, wenn es Tage zuvor geregnet hat. Dann haben wir schon zu schauen, wo brauchbare Steine im Bach liegen, die wir nutzen, um trockenen Fußes auf die andere Seite zu gelangen.

Jetzt geht es wirklich steil hinauf. Bei kräftigem Sonnenschein empfehle ich darum diese Runde

genau anders herum, denn dann müssen wir diesen 'Berg' nicht erklimmen, sondern dürfen ihn hinabsteigen. Nun ist das alles relativ, die Höhen werden keinen Alpinisten erschrecken, doch im Ganzen ist das Gelände schon ein ständiges Auf und Ab. Einen versöhnlichen Rundblick bietet dann diese kleine Anhöhe. Etliche Quadratkilometer weit, keine wirkliche Behausung, nur vereinzelt Schafsställe oder mal ein Unterschlupf für die Schafshirten. Ja, die kreuzten schon mal unsere Wege.

Nehmen wir unseren 'Basis-Rundkurs', dann müssen wir jetzt wieder rechts herum, wie zuvor kurz erwähnt. Von hier nähern wir uns dem 'Weißen Haus', wie ich es mal genannt habe. Klar, von weitem sind solche Anwesen immer schmucker als in der Realität. Dennoch, auch in dieser Einsamkeit, das wäre ein Plätzchen, das uns eventuell doch noch hier sesshaft werden lässt? Jetzt, mit den sieben Vierbeinern! Für bestimmt 10 ja 15 Jahre sind wir doch 'gebunden', an ein Haus, ein Gelände, das den Hunden ebenfalls beste Voraussetzungen bieten muss. Bisher können wir das für unsere Finca allerdings nicht auf uns Zweibeiner beziehen! Leider! Da muss etwas geschehen...

Auf dem weiten Highway geht es dann langsam hinunter, bis wir wieder an eine winzige Furt gelangen. Hier ist sogar eine betonierte Durchfahrt für den großen zu erwartenden Verkehrsfluss geschaffen worden. Ok, es ist die einzige befestigte Stelle auf dem ganzen Stück des 'Grünen Weges', das wir einsehen können... Dort nun nimmt besonders Doris immer ganze Abkühlungsbäder. Es ist neben dem

betonierten 'Straßenstück' an einigen Stellen im Bach so tief, dass sie ganz im Wasser versinkt. Die Kleinen waren zunächst noch sehr kritisch...

Das ist also die zweite Erfrischungsstätte auf dem Normalkurs. Wer jetzt versäumt hat, ausreichend zu trinken, der muss die letzten Meter, die ja doch noch fast zwei Kilometer sind, bis wir wieder an unserem Häuschen angelangt sind, mit langer Zunge herumlaufen...

Wenn dieser Punkt erreicht ist, besteht die Hoffnung, dass die beiden 'alten Führhunde' ihre Brut sicher in unser Gelände leiten. Dann sind sie hoffentlich müde genug, um nicht noch kleine 'Ausreißversuche' zu starten, so wie anfangs. Am Besten ist es dann, die Jungen direkt ins Haus zu lassen, damit die gar nicht erst mitbekommen, dass ihre Eltern noch einmal das Weite suchen dürfen. Und wie ja schon berichtet, wenn das die Beauty mitbekommt, dann ist es nur sehr schwierig, sie von einem Verbleiben in unserem Grundstück zu überzeugen.

Ich hatte bereits, ganz primitiv zwar nur, aber vielleicht doch abschreckend genug, das Hindernis der kleinen Eingangspforte erhöht, durch das Spannen eines dort noch nicht von uns angeschlossenen, dicken Elektrokabels. Das brachte rund 20 cm mehr an Höhe. Dennoch hatten sich heute früh Black Beauty und Bronzi nach 'ganz draußen' geschafft, unter dem großen Tor hindurch...!? Um das zu verhindern, haben wir eigentlich zwei superschwere Stahlbetonträger genutzt, also mehr die Reste davon, die auf dem Grundstück lagen, und die, vielleicht zufällig nur, direkt passten. In Länge und Höhe. Wahrscheinlich lagen sie

nur nicht eng genug am Tor? Unsere Mam, die Uschi, meinte zwar, dass Doris sie wohl ein wenig verschoben hätte, aber das ist schier unmöglich! Da ist schon eher wahrscheinlich, dass dieses Doppelflügeltor, nur ein klein wenig nach außen gedrückt, den 'Fluchtweg' freigab...

Weil Lumpi auch wieder allein vor dem Tor war. Logisch, darum stets das Drängen, auch dort zu sein, wo die Eltern sind oder wie nun, ein Elternteil. Es ist fast ein Haufen Flöhe, der gehütet werden will...

Ein Hund läuft, wenn er nun nicht gerade Flohchen heißt, bis zu zehnmal hin und her und jagt in alle möglichen Richtungen, kreuz und quer. Ist dieser erste Rundweg also gut sechs Kilometer lang, hätten unsere Hunde bis zu 60 Kilometer zurückgelegt? Doch, das kommt hin, auch weil wir uns länger aufhalten als genau 60 Minuten. Vielleicht nicht alle gleich viele Kilometer. Silvy, zum Beispiel, bestimmt nur die Hälfte, denn meistens läuft sie doch mit auf den Wegen. Schließlich ist sie nicht so hochbeinig, wie ihre Brüder und Beauty. Auch Garrincha baut im zweiten Teil der Strecke etwas ab, nicht dass er richtig schlapp machte, doch er nimmt sich selber klug zurück und bleibt auch mehr in unserer Nähe. Ganz anders der neugierige Bronzi und die 'kleine schwarze Hexe', Beauty. Die laufen bestimmt diese Strecke und wie zum Beweis sind sie, alle dann, hinterher in unserem Gelände auch lang gestreckt, hundemüde.

Aber natürlich ist überhaupt kein Schema auszumachen. Kürzlich meinte Beauty, unbedingt noch einmal mit der Mutter und dem Vater davon-

zulaufen. Sie kamen dann auch 'irgendwann' zurück, vergnügt, unschuldig, nicht ahnend, dass wir vor Sorge uns fast verzehrt hatten.

Ein anderes Mal folgten Bronzi und Beauty nicht ihren Eltern in unser Grundstück, sondern zogen gleich weiter, so als wollten sie uns alle foppen, vor allem aber ihre beiden Geschwister: „Schaut, wir sind noch hier draußen und Ihr nicht!“

Nach dem Spazierengehen ist das große Fressen angesagt, also so gegen 17.00 am Nachmittag. Das ist in dieser Größenordnung echte Arbeit für unsere Mam! Dosenfutter, Trockenfutter, gekochte Nudeln, Reis, Gemüse, Fisch, was sie so alles herrichtet, für diese sieben Fressmaschinen, geht nicht nur sprichwörtlich nicht auf eine Kuhhaut, auch in Wirklichkeit. Entsprechend wohlgenährt sieht die ganze Familie aber auch aus. Und prächtig glänzendes Fell hat ein jeder von ihnen.

Beim Fressen bleibt unsere Mam auch immer noch als Aufsichtsperson dabei, denn die Hunde-Mam, die tut stets so, als käme sie zu kurz und doch hat ihr eigener Umfang Formen angenommen, dass man meinen könnte, sie sei schon wieder schwanger! Nein, zum Glück ist der Lumpi kürzlich bei den Tierschützern in Ajamonte kastriert worden! Gleiches wird dann bei Gelegenheit auch mit Garrincha und Bronzi geschehen.

Also diese Mutter Doris ist natürlich auch lieb, doch ihre Kraft mag selbst bei zärtlichster Anwendung noch zu gewaltig sein, manchmal wenigstens, so dass der kleine Lumpi laut aufheult, um sie zur Räson zu bringen, weil sie zum Beispiel wieder einmal glaubt,

das letzte noch zur Verfügung stehende Fressbare, sei das Ihrige! Kürzlich erlitt er eine stark blutende Wunde an einem Ohr. Sicher, fast unbeabsichtigt, aber sie blieb mit ihren großen, kräftigen Zähnen wohl in einer dieser feinen Nebentaschen des Ohres hängen? Und heute Mittag flogen etliche Büschel Haare des Lumpi durch die Luft, weil die Dicke Madame ihn mal wieder am Kragen gepackt hatte... Dann schreiten wir natürlich bewusst ein, weil wir keinen 'Mord und Totschlag' in der Familie wollen!

## **Das abendliche Fernsehvergnügen**

Wie schon erwähnt, nach der 'Fütterung der Raubtiere', im späten Nachmittag, wird schon lange ungeduldig angestanden, wann denn nun endlich 'Einlass ins Paradies' ist. Das Wohnzimmer ist unmöglich 'hundefrei' zu halten, wenn nur einer von ihnen jemals zuvor Zutritt hatte. Man kann nicht Flohchen gestatten, was den anderen verboten ist. Auch wenn die Floh 100% die ruhigste, bravste, sauberste von allen Vierbeinern ist, so müssten die anderen sich zurückgesetzt fühlen und das wollen wir nicht. Also ist unter dem runden Couch-Tisch ausreichend Platz für Doris, wenn sie denn kommen will und die Polstermöbel sind untereinander aufgeteilt. Mal liegt in einem Sessel Lumpi alleine, mal im anderen Sessel einige junge Kerle zusammen, die beiden Sofas sind oftmals völlig überfüllt. Alle vier Jungen übereinander, untereinander, irre. Manchmal ist sogar noch Platz für uns!



Wie gut, meistens tritt schon nach wenigen Minuten der Ruhe das totale Schlafen ein. Erst, wenn es dann so gegen 22.00 Uhr noch einmal einen kleinen Snack gibt, Käse und?, dann werden die müden Geister wieder munter. Ich erwähnte es bereits.

Aber die Hunde liegen auch auf den Polstern, wenn es gar keine Fernsehsendungen gibt! Es ist einfach ihre Zeit, es ist ihr angenehmes Zuhause, dass sie völlig entspannt dort liegen lässt. Selbst eine ruhig brennende Kerze bleibt auf dem Tisch stehen, auch wenn wir einmal den Raum verlassen. Die viele frische Luft des Tages schafft alle, und das ist gut so. Denn der Kreislauf des Lebens beginnt ja schon wieder am nächsten Morgen, und auch leider manchmal davor...

## Das Ende 'unseres' Simbale



Oh wie grausam ist auch die Welt der Hunde! Heute ist der 8. März 2003. Unsere Mam kommt gerade vom kleinen Einkauf aus dem Örtchen Beas zurück. Dort traf sie den alten Mann, der eigentlich der Versorger unseres Nachbarn zur Rechten ist, der Versorger von Simba. Und nun berichtet sie, dass Simba schon vor zwei Tagen gestorben ist! Das gibt es doch gar nicht! Unser Simbale! Klar, es fiel uns schon auf, dass seit wenigen Tagen Simba nicht an den Zaun kam. Und jetzt, wo unsere Mam mit dieser endgültigen, so niederschmetternden Nachricht kommt, da weiß ich, dass ich zuletzt vor vier Tagen mit ihm ein wenig geplaudert hatte. Er kam nur sehr langsam an den Zaun und rannte auch nicht mit dem Rudel unserer jungen Hundchen wieder, wie üblich, hin und her... Es war warm, so dachte ich mir nichts. Er war wohl etwas schlapp? Unsere Mam berichtet gleiches, nun auch, vom Abend danach. Da auf dem Nachbargrundstück doch täglich, abends und früh morgens Bewegung war, nahmen wir nicht weiter Notiz von dieser Passivität, doch nun, wo wir wissen 'warum'!? Aber die Nachbarn hätten ihren Hund ja auch einmal mit zu sich

nach Hause nach Huelva nehmen können... Er soll etwas im Hals gehabt haben, so die Erklärungen des alten Mannes mit Händen und Füßen...

Im Hals!? Was haben wir uns vorzuwerfen?

Oh, wie gemein! Da habe ich doch so oft, wenn ich abends mit ihm allein am Zaun saß, auf ihn eingeredet und ihm versprochen, dass, wenn wir irgendwann einmal aus diesem Hause in eine andere Gegend ziehen, oder sogar dieses Land verlassen, wir ihn dann mitnehmen werden! Einfach mitnehmen, ja, entführen! Seine Augen waren doch so wunderschön und so lieb! Seine große dicke Nase! Er war doch gerade zwei Jahre jung! Was kann ihn so schmerzhaftes ereilt haben!?

Die Einsamkeit? Er, immer allein auf dem Grundstück? Das kann doch nicht sein, nicht in diesem Fall. Seine Einsamkeit wurde ja besonders in den letzten acht Monaten mehr als stets aufgelockert durch die ständigen Besuche unserer Kleinen und der alten Crew...

Oh Du armer, lieber Simba! Das ist wirklich so unglaublich schade, dass mir fast die Worte fehlen, um meine Gefühle zu beschreiben! Hoffentlich hast Du wenigstens nicht leiden müssen, als Du beim Tierarzt letztlich wohl eingeschläfert wurdest...!? Schau aus dem Hundehimmel unserem weiteren Weg zu, wir werden mit großer Sicherheit stets an Dich denken! Mach's gut, mein Lieber!

## **Was so alles passiert**

Gestern hat die kleine Silvy ihren Freischwimmer gemacht. Die Barsena, ich nehme mal an, dass dieses Bächchen tatsächlich so heißt, war durch den Regen der letzten Tage ganz schön breit geworden. Dort, wo wir sonst auf unserer Runde mit einigen großen Schritten über das dahinsiechende Nass kommen, war es nun unüberwindbar tief, am Rand matschig und in der Mitte richtig fließend geworden. Der mutigen Silvy machte es gar nichts und schon schwamm sie ganz vergnügt. Zuerst dachte ich es wäre Bronzi, doch der folgte ihrem Beispiel erst ein wenig später. Also ist die Silvy unsere erste Schwimmerin. Sie sah auch so aus, wie eine Wasserratte.

Am Abend kam Uschi mit dem Bronzi auf dem Arm hereingeschleppt. Ich sollte doch mal schauen, ob er etwas in seiner rechten hinteren Pfote hat. Tatsächlich, ein dicker Stachel steckte in einem Ballen. Damit kann sich ja niemand bewegen. Er hatte schon beim Füttern, draußen auf der Terrasse so gehumpelt und zuvor auf dem Rasen gelegen und immer wieder mit seiner Zunge geschleckt. Klar, nur mit Spucke konnte es nicht klappen. Mit einem kräftigen Ruck hatte ich den gut 1,5 cm langen Stachel herausgezogen. Sichtlich zufrieden war der Bronzi danach, mit mir und seiner Pfote.

Vor zwei Tagen kam mir vor unserem Grundstück der kleine Lumpi entgegen. Er schleppte sich mehr, als dass er, wie sonst immer, lustig heruntänzelte. Aus seinem Mund lief weißer, mehr durchsichtige Sabber.

Und er torkelte tatsächlich. Ich nahm ihn auf und trug ihn schnell in unser Gelände und legte ihn vorsichtig auf dem Tisch auf der Terrasse ab. Was hatte er nur? Er stöhnte leicht bei jedem Berühren seines Körpers. Nun ist er schon ein kleiner 'Schauspieler', wenigstens hatte ich manchmal den Eindruck. Immer wenn er etwas nicht mag, stellt er sich schon gewaltig an, aber dieses Mal war es wirklich sehr ernst! Er zeigte Erscheinungen, als wäre er vergiftet worden. Ja, tatsächlich! Was muss draußen bei seinem morgendlichen Rundgang im weiten Gelände geschehen sein? Hatte er etwa etwas 'Essbares' gefunden, was vergiftet war? Vielleicht so, wie beim Nachbarn und Simba? War das nur Zufall, oder reagierten wir übersensibel in diesem Punkt? Nein, gewiss nicht! Er war ja fast völlig 'fertig' der kleine Bursche!

Ich wischte mit einem nassen Lappen seinen Mund ab und befeuchtete so seine Zunge und Nase. Er wollte kein Wasserli trinken, er wollte in das kühle feuchte Gras... Dort drehte er sich mal auf die eine, dann auf die andere Seite. Seine Horde Kinder, die alle aufgeregt teilnahmen, versuchten wir von ihm etwas fern zu halten. Bedrückt reagierten Doris und Flohchen, auch sie konnten dem armen Kerle ja nicht helfen...

Nach einer guten Viertel Stunde voller Sorge und im Grunde Ratlosigkeit war klar, er musste zum Tierarzt. Nur von unseren Beobachtungen, meinen ganz leichten Streicheleinheiten und gutem Zureden und Appellen, wie: „Du musst es einfach schaffen! Mein Kleiner!“, da konnte er wohl nicht wieder auf die Beine kommen. Ich legte ihn auf den Rücksitz des Mini und

Uschi raste los, die gut 25 Kilometer bis nach Huelva zum Tierarzt, weil wir die sicher näher gelegenen Land'ärzte' aus den diversen Vorfällen mit Dobi und Snowi nicht mehr konsultieren wollten! Passive Geldabgreifer, ohne Verstand, brauchen nicht noch stets von uns unterstützt zu werden!

Der junge Mann an der Rezeption fragte unsere Mam, ob sie einen Termin hätte! „Termin? Das ist ein dringender Notfall!“ Und so wurde Lumpi auch tatsächlich sofort behandelt. 8 Kilo und 70 Gramm wog der kleine Kerl, entsprechend die gewählte Dosierung der Medizin, die man ihm dann injizierte. Drei Spritzen gab es für ihn zu verarbeiten und er nahm es mit nur wenig Anteilnahme hin. Es war tatsächlich eine Vergiftung, wie die beiden Ärzte meinten. Noch einige Medizin musste die Mam aus der Apotheke besorgen, leichte Kost, wohl Babynahrung und Vitaminpillen... Und tatsächlich, schon am nächsten Tag war der Lumpi wieder besser dran und am zweiten Tag gab es den endgültigen Beweis: er hatte es geschafft! Denn, auf meine frühmorgendliche Frage an Uschi: „Was macht Lumpi?“ hatte sie geantwortet: „Er hat die Kleinen schon wieder angeknurrt, als sie auf das große Kuschelbett gesprungen kamen!“ – Na, dann wird er wohl wirklich weit über dem Berg sein!

Einige Tage später will das morgendliche Gebell unserer Hundemeute gar nicht mehr enden. „Schau doch mal, was da los ist,“ bekomme ich von Uschi Order die frühmorgendliche Ruhe wieder herzustellen. Doch ohne Brille ist für mich kaum richtig zu erkennen, was sich da draußen im hohen Gras als so anbellenswürdig befindet. Die Hunde mal mit mehr,

mal mit weniger Distanz zu einem grauen 'Etwas', dass, ohne Brille, wie ein nasses, zerfleddertes Bündel altes Zeitungspapier aussah, sprangen abwechselnd heran und wieder fort. Garrincha immer aus einer etwas größeren Entfernung. Mit einer kleinen Fliegenpatsche bewaffnet, gelang es die größten Beller etwas leiser zu stimmen. Doch um genauer zu deuten, was da im Gras versteckt lag, musste ich zurück ins Haus, um meine Brille aufzusetzen und, vor allem, um die viel mutigere Uschi zu alarmieren. Schnell ein paar Arbeitshandschuhe aus dem kleinen Waschhaus geholt, die große breite Schaufel, doch da brachte unsere Mam schon ein erbärmliches Häuflein Elend in Form einer schon fast toten Katze herbei und legte sie in Handtücher gebettet in die frühe Morgensonne. „Da ist wenig Hoffnung!“

Das kleine Katzenvieh hatte mit seinem Kopf fest in einer Katzennahrungsdose gesteckt und war vielleicht Sekunden vor dem Erstickungstod bewahrt worden. Uschi hatte gleich erkannt, was da im Gras lag und hatte mit ihrem entschlossenen Zupacken die Blechdose vom Kopf der Katze gezogen. Die Katze lebte wohl noch, aber die ersten Atmungen nach der Befreiung waren auch gleich die letzten, denn nach wenigen Augenblicken des mitleidvollen Betrachtens war sie tot...

Was war geschehen? Wie konnte eine Katze mit einer Konservendose über dem Kopf gestülpt in unser Grundstück gelangen? Wir haben ja mit dem Ableben der Snowi keine Katzennahrung mehr im Hause. Eine neue Dose Katzenfutter, geöffnet, kann also niemals

auf unser Grundstück gelangt sein. Zumindest nicht von uns. Eine Katze kommt mit einer Dose Katzenfutter auf dem Kopf kaum über die zwei Meter hohen Zäune... Bei uns liegt auf dem Grundstück nicht ein Teilchen Hausmüll herum, dass Ungeziefer anziehen könnte. Nur das wild wachsende Gras und die Bäume. Keine Pflanzenschutzmittel! Wir haben ja Tiere, mit denen wir zusammenleben! Wie kommt also eine 'halbtote' Katze mit dieser Konservendose über den Kopf gestülpt in unser Grundstück?

Klar ausgesprochen: Nur ein dummer Spanier kann sich so etwas ausdenken, also kommt einmal unser Nachbar in Frage, der, der den Simba schon auf dem Gewissen hat! Vielleicht glaubt der allen Ernstes, dass wir mit Simbas Tod etwas zu tun haben? Dem kommen sicher keine Gedanken, dass er selber verantwortlich für Simbas Sterben war, mit seinen ständigen, wochenendlichen Besprühungsaktivitäten gegen vermeintliche Pestizide, gegen seine zwei, drei Bäumchen; sonst hat er doch alles betoniert und mit Fliesen belegt... Dieser Idiot! – Ja, nur er kommt für mich in Frage und wer weiß, welche Symbolik hinter dieser Tat steckt?

Die Katze hatte noch gelebt, als Uschi sie aus dem Gras aufnahm und sicher auf den Gartentisch vor unser Haus gelegt hatte. Sie muss aber mit der Dose auf dem Kopf in unser Grundstück gekommen sein! Wir haben keine offenen Katzenfutterdosen herumliegen! Wir haben überhaupt keine Dosen herumliegen! Wir sind keine Müll-Spanier, wie die Leute um uns herum! In mir wächst der Zorn, dass



solche 'Menschen' zur gleichen Gattung gehören sollen wie wir...!?

Der Morgen war verdorben. Die Hunde hatten längst das Gebelle eingestellt. Die tote Katze musste würdig beerdigt werden. Nun hatte ich ja hier in Spanien schon größte Bestattungserfahrungen gesammelt. Mit Dobi begann es, noch in Estacion 69, also 'drüben'. Dann die Snowi hier auf diesem Gelände und nun wieder eine Katze...

Marks frühmorgendlicher Anruf wurde von mir mit äußerst schwarzem Humor begrüßt, als ich mich mit „Tier-Bestattungsinstitut Beas“ meldete... Und so geschah es dann auch wenig später. Uschi hatte die Katze in dem Handtuch eingeschlagen gelassen, in dem sie sie für wenige Minuten sicher und trocken auf den Tisch gelegt hatte, zurück, fast ins Leben. Ein blauer Müllbeutel, fest verknotet: ein für die Ewigkeit zunächst nicht zu identifizierendes Bündel. Knapp einen Meter tief grub ich auf dem angrenzenden Feld ein passendes Loch. Die Erde wieder drauf... Fertig! Hier wird niemand, in dieser Tiefe, jemals etwas zu suchen haben. Am Rande des Weges, der sicher auch nicht zu einer richtigen Straße ausgebaut werden wird, da wächst nichts, die Olivenbäume, die gerade neu gepflanzt werden, brauchen ihren Platz. Da wird niemand das Kätzchen stören. So friedlich hat sie es zu ihren Lebzeiten niemals gehabt!

Die, wie Uschi meinte, 'Wildkatze', hatte also so ein ewiges Plätzchen gefunden, das mir wesentlich würdiger erscheint, als es die stets und immer wieder

mal überfahrenen Straßenhunde aus der Umgebung niemals 'finden' werden... Gerade wieder, tagelang lagen die 'Reste' eines großen Hundes am Rande der Schnellstraße, nur wenige Meter von den Bewohnern dort entfernt. Niemand kümmert sich 'hier' in Spanien um 'so etwas'... Die Polizeistation ist kaum hundert Meter entfernt...

Wieder ein paar Tage weiter und die nicht zu klärende Frage „Warum und vor allem 'WIE' dieses Kätzchen mit einer Futterdose auf dem Kopf in unser Grundstück kam, um dort zu verenden“ war immer noch ohne Antwort geblieben.... Da hatte die 'Privat-Tierklinik Uschi von Beas' erneut Arbeit. Ein Vögelchen, etwas größer und schon weiter als nur nackt, gerade eben aus dem Netz gefallen, brachte die Uschi in ihren Händen, in einem feuchten Tuch gehalten, ins Haus. Die Hunde hatten bedrohlich nahe mit diesem für sie unbekannten Wesen 'gespielt', nicht grob, vielleicht noch nicht einmal angestupst hatten sie diesen neuen 'Kameraden'? Aber wer weiß, wie lange das kleine Federvieh schon am Boden lag und keine Nahrung hatte? Uschi spielte 'Nahrungskette'. Irgendeine zufällig ihren Weg kreuzende Gartenschnecke wurde genommen, sie klein geschnitten und dem Vogelvieh mit einer Pinzette versucht schmackhaft zu gereichen... Das kleine Runde 'Aquarium' aus der Kurzzeit, wo wir sogar einmal für wenige Tage eine 'Fischzucht' besaßen, mit einem Paar (also nur zwei!) recht netter Zierfische darin, das doch einmal durch Unkenntnis (der erste) und dann durch Isidoro (der zweite) ein schnelles Ende fand, hatte plötzlich eine neue Bedeutung gefunden. Ideale

Schutzburg, Licht und Luft, ein weicher Platz zum Ruhen. Ein kleiner Napf mit frischem Wasser hineingestellt, alles sogar mit Gräsern ausgepolstert, also ein ideales Plätzchen, um ungestört aufzuwachsen... Keine drei Stunden später stand fest, dass wir schon wieder eine Tierbestattung vorzunehmen haben.

Wer so weit in der Natur lebt, wie wir, der darf sich natürlich auch nicht wundern, dass hin und wieder einige Tiere unsere Nähe suchen, die eigentlich keine Haustiere sind. Die Hundemeute schafft es aber ganz sicher, dass uns doch etliches an Aufregungen erspart bleibt, denn welche Schlange oder ähnlich 'unheimliches' Getier traut sich schon zu uns herein? So konnte ich gerade ein paar Dutzend Meter von unserem Grundstück entfernt einen richtig kräftigen 'Vierbeiner' beobachten, der meinen Weg kreuzte. Ich könnte ihn als 'kleinen Leguan' beschreiben... Nicht daran zu denken, wenn das wahr wäre...

Der Natur 'freien Lauf lassen' ist natürlich dennoch nicht immer möglich. Vor allem, wenn es um die Triebe unsere Vierbeiner geht. Kaum geschlechtsreif, schon 'musste' der Bronzi die kleine Silvy 'beglücken' und, wie immer, ging so eine Prozedur nicht ohne schreiende Schmerzen ab. Fest verkeilt hatten die beiden kleinen Hunde'kinder' aneinandergehangen und wussten nun gar nicht, was mit ihnen geschah. Aber genau 'SO' waren sie knapp ein Jahr zuvor auch entstanden. Der lange Wasserschlauch brachte mich ganz in ihre Nähe und sie ließen es schließlich, wohl fast erleichtert, über sich ergehen, dass ich sie mit

dem kalten Nass einmal abkühlte und endlich den beiden angeschwollenen Geschlechtsteilen Schrumpfung verschaffte. 'Befreit' und glücklich schleckten sie ihre Wunden und auch mich aus Dankbarkeit... Doch so ein Abenteuer wird ganz sicher nicht ohne Folgen bleiben, wir hatten die lebenden Beweise ja vor uns.

Uschi rief die Traudel in Ajamonte an, mit der sowieso abgesprochen war, dass die 'Kleinen' ungefähr nach einem Jahr Dasein kastriert bzw. sterilisiert werden sollten. Und tatsächlich, in gut zwei Wochen würde eine deutsche Tierärztin ihre Dienste wieder dem Tierheim in Ajamonte zur Verfügung stellen. Bis dahin wäre das mit der Silvy sicher noch kein Problem...

Wie gut, dass wenigstens mit diesen Deutschen dort in Ajamonte zu rechnen ist. Bei einem Spanier wäre wahrscheinlich erst nach erneuter Geburt einer neuen Hundeschar der Tierarzt angereist gekommen. So wurde bei der kleinen, tapferen Silvy ein doch recht komplizierter Eingriff vollzogen, der sie, man glaubt es ja kaum, vor der Entwicklung von erneuten zwölf Hundebabies bewahrte! Dazu wurde dem 'Hauptübeltäter' Bronzi als erstem der 'Schniedelwutz' gestutzt, nein, die Hoden 'genommen'. Doch wenn wir den üblen Schnitt betrachten, die kaum zu verheilende Wunde betrachten, die er nach gut einer Woche immer noch ziemlich offen mit sich trägt, da muss ich vom 'Hodenraub' sprechen! - Also, eine richtige Schönheitsoperateurin wird die gute Ärztin aus Deutschland, bei aller Liebe, die sie aufgewendet hat, nicht mehr!

Bei Garrincha, am nächsten Tag, gelang ihr allerdings eine schon viel 'schönere Naht'. Und auch Beautys Narbe ist natürlich viel kürzer, als die von der Silvy. Jetzt, wo knapp eine Woche vergangen ist, die letzte Medizin mit einer Ecke Käse geschluckt wurde, so sieht es wieder ganz prächtig aus, mit unseren Vierbeinern. Sie haben sich alle von diesem Schock des Besuches eines Tierheimes erholt; dann die ärztlichen Spritzen, das Erwachen in einer fremden Welt und die sicher vorhandenen Schmerzen - ja, das war alles auch nicht einfach für diese kleine Rasselbande!

Nun sehen wir mit Spannung ihrem ersten Geburtstag entgegen, der in wenigen Tagen, am 29. Juni gefeiert werden soll.

## **Die Geburtstagsparty**

Heute ist Sonntag, der 29. Juni 2003. Also, vor genau einem Jahr kamen 'unsere' zwölf Welpen auf die Welt. Heute sind sie groß, kräftig und gesund. Wir wissen es natürlich zuverlässig nur von den bei uns verbliebenen Vieren, aber bei den guten Voraussetzungen in Deutschland, den großartigen Genen die die Mutter Doris und der Vater Lumpi den Kleinen mit auf die Reise gaben, da sind die anderen Acht ganz sicher auch bei bester Gesundheit! Darum stieg gleich früh am Morgen die große Geburtstagsfrühstücksparty.

Unsere Mam blies ein paar kleine, bunte Luftballons auf, es gab verschiedene Würstchen und Schinkenkuchen und sogar noch ein leckereres Keks-

Dessert für alle Partyteilnehmer. Also, natürlich war auch die Tante Floh dabei, wenn auch immer etwas am Rande, denn die Masse nicht nur der einzelnen Körper, sondern der vielen Wirbelwinde um sie herum, lässt sie sich doch etwas mehr aus der Mitte heraushalten und sich mehr um ihre Leckereien kümmern. Ein paar Bilder beweisen, dass es zu so früher Morgenstunde nicht nur herrlich sonnig, sondern ganz schön munter zugging.

Die vier Geburtstagskinder trugen alle ein buntes Halstüchlein, wenn auch der Bronzi erst am Ende der Party sich zu diesem Ankleidespaß überreden ließ. Und das Tollste war dann, als der Garrincha mit Vorliebe die Luftballons zum Platzen bringen konnte und unsere Mam die Fetzen wieder einsammeln durfte...



Der Sommer war heiß, sehr heiß sogar. Selbst unsere hyperaktiven Kleinen zogen es lieber vor, im etwas kühleren Zuhause die Tage zu verbringen, als im Gelände aufzuheizen! Für uns Zweibeiner war ja längst klar, das Beas unter diesen Bedingungen, das

Andalusien im Ganzen mit diesen Voraussetzungen, keine Zukunft für uns alle habe konnte. Es musste ein besserer Platz gefunden werden, an dem sich die Menschen und die Tiere wohlfühlen konnten. Aber wo war dieser Flecken Erde? Ein Blick auf Spaniens Landkarte ließ mich auf Cuenca, in etwa in der Mitte zwischen Madrid und Valencia deuten. Dort, so meinte ich, müsste die richtige Sommertemperatur herrschen, dort sollten eigentlich keine lästigen Touristen mit ihren Negativfolgen herumlaufen, und dort hätte unser Sohn gleich zwei Flughäfen in erreichbarer, sinnvoller Entfernung. Also machte ich mich Mitte September 2003 auf die Fahrt rund 700 km nördlich von Beas und dort auf die Suche nach einem neuen Zuhause für uns.

## **Der Umzug in einen Park**

Das Familien-Hundeleben am Rande des kleinen Ortes Beas brachte bis dahin wenige Aufregungen, wenn es auch täglich immer wieder kleine Anlässe zu leichtem Menschenstress gab. Jede Möglichkeit, aus dem eigentlich sicher umzäunten Grundstück auszubrechen, wurde gnadenlos genutzt. Die kurzen kräftigen Pfoten des Lumpi, dem seine Dackelgene das Ausgraben erleichtern, und der dynamische Jagdhund in Doris, sorgten immer wieder für ein paar Minuten unnötigen Ärgers. Das sollte möglichst in der Zukunft weniger häufig stattfinden.

Darum entschied ich mich auch für ein Anwesen, dass nun tatsächlich über 40.000 m<sup>2</sup> groß ist. „Der Zaun ist

ringsherum sicher!“ versicherte mir der Makler Martin und das, was ich in den nur knapp 5 Minuten meiner Besichtigung begutachten konnte, (oder 'durfte', weil dieser Makler unter wirklichem [künstlichem] Stress stand), war wohl auch kräftig umzäunt. Es ließ mich durchaus darauf schließen, dass auch die übrigen Meter ähnlich sicher und gut angelegt waren. = Ein großer Irrtum! 100 m zur einen Grundstücksrückseite und wohl gut 300 m zur Vorderseite des Anwesens, waren mehr als löchrig. Wenigstens war das, was sich dann später uns deutlich bot, für die Sicherung unserer aktiven Vierbeiner, völlig ungeeignet.

Aber zunächst musste ja der Umzug vollzogen werden. Das war gar nicht so einfach, diese Hundemeute bei Laune zu halten und sie nicht über Gebühr nervös werden zu lassen, denn sie bekamen natürlich mit, dass es nun bald in eine auch für sie Neue Welt gehen sollte. Diese Unmengen an gepackten Kartons, durch die sie sich zu ihrer abendlichen Fernsehzeremonie ins Wohnzimmer durchzukämpfen hatten... Und dann kam endlich der übergroße Truck und das Gebell war ebenso gigantisch! Ein solches Ungetüm, direkt an unserem Grundstück, das war Aufregung genug für die Kleinen. Schließlich dann der fast leere Raum, wo noch kurz zuvor ihr großes Kuschelbett stand... Und dann erst die Fahrt in einem Kleintransporter! Alle sieben Hunde gemütlich im 'Laderaum', der mit einem eingebauten Metallgitter von uns, vorne auf den Vordersitzen, getrennt war. Aber so wussten sie wenigstens immer, dass wir noch 'da' waren und sie mehr oder weniger beruhigt die fast 700 Kilometer, die wir so zurück zu



legen hatten, miteinander kuscheln konnten. Wirklich, problemloser hätte diese Reise schließlich nicht verlaufen können!

Aber dann, in Cuenca schon, beim ersten richtigen, gemeinsamen Herauslassen aus dem fahrbaren 'Käfig', begannen die Probleme! Eingezäunt war das Grundstück wohl, aber 'sicher', im geplanten Sinne für unsere Vierbeiner!? Eine richtige Katastrophe bahnte sich an, denn schon rasten zumindest sechs unserer Hunde vergnügt auf einer breiten Schneise mit einer Fahrbahn in der Mitte und wollten nicht unbedingt sogleich unseren Rufen folgen! Wenigstens nicht alle.

Und nun kurz zurückblickend, über die Zeit der fast auch schon wieder fünf Monate, die wir hier im prächtigen, von uns gestalteten 'Park von Pinar de Jabaga' leben, gab es diese kleinen Aufreger immer mal wieder. So kam es zum 'Naturwall von Cuenca', einem Gebilde aus abgebrochenen Ästen, dem in nicht zu zählenden Schieberkarren-Fuhren herangekarrten Laub und Tannennadeln des eigenen Waldes, dem Verbau des Natur-Materials, dass da draußen von den wenigen Nachbarn in der überbreiten Alleen-Schneise zu Scheiterhaufen aufgehäuft herumlag, jeweils auf Atemluft vernichtende Verbrennung wartend! Irrsinn oh Freude! Wie schön ist doch so ein kleines loderndes Feuerchen! Aber 'morgen' wieder winselnd auf die Straßen gehen und sich gegen den Kapitän, die Mannschaft, den Reeder eines vor einer ihrer Küsten havarierten Öltankers aussassen, wütend gegen die vermeintliche Untätigkeit der Regierung toben! Ja, ja, die Spanier! Ein anderes Kapitel...

Es wurde letztlich von mir vollbracht eine 'Monsteraufgabe' zu vollenden. Ein Mammutprojekt, das für eine Person vom Ansatz her nicht machbar wäre... Mit sehr viel Schweiß und noch mehr Energie aus meinem alternden Körper gelang es. Aber nicht nur von mir, sondern, wann immer sich für Uschi Gelegenheit bot, ein wenig Mithilfe zu leisten, unter anderem ganze Berge von Astwerk heranzutragen... und auch von Mark, während seiner Besuche aus der Ersten Welt, wurde ich unterstützt.

Doch dieser Wall, der das inzwischen parkähnliche Areal umringt, benötigt wirklich täglich Pflege! Übermannshoch, zurzeit, schrumpft er zusammen, wenn, wie jetzt gerade, selbst der seichte Landregen die großen Piniennadeln und das eingebaute Buschwerk so schwer werden lassen, dass immer wieder größere Lücken nach unten gerissen werden. Diese Lücken würden zwar für Menschen immer noch 'Halt! Hier Naturzaun!' bedeuten, doch für einen Vierbeiner ist das wie eine Aufforderung, 'Nun man los, durchstöbere mal die Umgebung!'

Gestern, kurz vor Mitternacht war es wieder einmal so weit. Uschi wollte, wie üblich, zunächst das Licht in den 12 großen Laternen einschalten, die eine unserer prächtigen 'Alleen' im Grundstück schmücken, um ohne Sichtprobleme die letzte, nächtliche Pinkelrunde unserer Hundefamilie zu beaufsichtigen. Da war die ganze Meute, bis auf Flohchen, schon durch den Naturwall in der 'Avenue de Doris' durchgebrochen. Sie konnte es zunächst nicht so ganz verfolgen, denn es spielte sich in vielleicht 100 m Entfernung von ihr ab. Also lief sie ins Haus, um eine Taschenlampe und

die Schlüssel für das große Rolltor zu holen. Leider sind dort (noch) keine fixen Laternen installiert.

Zu sehen war nichts, es begann in tiefster Dunkelheit der schon angedeutete Regen, da kamen immerhin der Garrincha und die Silvy zum Tor herein. Aber mehr Hunde konnte Uschi leider nicht ausmachen. Erst danach kam sie ins Schlafzimmer und weckte mich, denn ich war schon im friedlichsten Schlaf gelegen, sogar während ich die Beatles Anthology auf DVD verfolgen wollte, gerade zum Teil wohl auch den Vierten Teil gesehen hatte... Die tägliche Überdosis an frischer Luft als Garten- und Landschaftsbauer ist daran schuld... Uschi meinte, wir könnten sowieso nichts machen, sondern nur geduldig abwarten.

Aber ich konnte das doch nicht! Da draußen in tiefster Nacht ein paar liebe Wesen zu wissen, die, bei unglücklichem Ausgang, vielleicht nie wieder zu uns finden sollten!? Das trieb mich natürlich wieder aus dem Bett und mit meinem lauten Organ und einer schrillen Trillerpfeife bewaffnet auf die Veranda.

„Lumpi!“ - „Doris!“ - „Bronzi!“ - “Beauty!” Ich rief in die dunkle, regnerische Nacht immer wieder die Namen der Ausreißer. Und die Töne der Trillerpfeife sind meilenweit zu vernehmen, besonders, wenn es keine anderen Geräusche als das leise Prasseln der Regentropfen und hin und wieder mal eines Nachtschwärmers und seines Autos gibt. So hoffte ich, wenigstens unsere jungen Nachtwanderer auf Heimatspur zu halten. Doch gut zwei Stunden, fast genau 2 Uhr früh war es inzwischen, als ich endlich den kleinen Lumpi, völlig durchnässt, auf der Veranda abtrocknen konnte. Bis dahin hatte es mich alle 10 bis

15 Minuten aus meinem Bett getrieben. Natürlich blieb auch mir nichts anderes übrig, als im Bett zu liegen und zu warten. Doch so tief und offensichtlich zufrieden zu schlafen, wie meine Frau neben mir, das war schon fast eine Frechheit. Also ich meine, wenn nicht die von ihr ausgeübte tägliche Rundumpflege unserer Vierbeiner das Gegenteil beweisen würde, dann könnte man den Eindruck gewinnen, dass es ihr völlig egal wäre, was da draußen im Augenblick abging...

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand vor dem Restaurant Arco Iris, unbeleuchtet, eine Garda Civil-Streife, mit laufendem Motor. Da ich zunächst den Lumpi versorgte, dann mit Regenjacke und Taschenlampe in die Dunkelheit trat und die Zäune auf beiden Seiten unserer breiten Schneise ableuchtete, gaben sie mir offensichtlich aus dem Wagen ein Zeichen, indem sie das Blaulicht einschalteten... Ja, sie sollten eigentlich tagsüber die uns inzwischen ziemlich nervenden endlosen Trainingsfahrten vor unserem Grundstück von Fahrschülern in den Privatfahrzeugen unterbinden, doch auch das ist nicht unbekannt: Immer zur falschen Zeit am falschen Ort. 'Die' haben ein Gespür dafür, das ist tatsächlich international...

Vielleicht sahen sich unsere Hunde vom laufenden Motor gestört und trauten sich nicht weiter? Ich sah nichts, hörte dann nichts mehr, als die Garda Civil endlich, langsam um genau 2 Uhr 17 davonschlich. Trotz erneuter, ständiger Rufe in die Dunkelheit, wohl um ein gutes Dutzend Mal bis 4 Uhr früh, es gab kein Lebenszeichen unserer Hunde.

Da weckte mich, ich war doch tatsächlich eingeschlafen, um 4.21 meine Uschi, weil sie, bis dahin im tiefsten Schlaf, meinte Bewegung auf der Veranda ausgemacht zu haben. Also sprang ich wieder auf und tatsächlich, da waren sie endlich: Unsere drei noch fehlenden Ausreißer! Klitschenaß, also musste ich sie erst einmal kräftig abreiben... Oh, waren sie alle glücklich, endlich wieder daheim zu sein! Und ich erst! Doris und Bronzi hatten ihre Halsbänder verloren, das war egal, sie waren ja alle unverseht. Und welch ein kleines materielles Wunder: Uschi fand dann beim morgendlichen Spaziergang in den beiden Toren an der Rückfront des Grundstückes die vermissten Halsbänder. Da hatten die Doris und der Bronzi jeweils am anderen Tor versucht, ihre Dickschädel zwischen die Streben der Stahl Tore hindurchzuschieben. Von dieser Straßenseite hatten sie ja eigentlich noch niemals zuvor unser Gelände betreten. Wie sollte es denn wohl durch diese Stahlstreben nun klappen? Zu dumm! Dort werden sie bestimmt die meiste Zeit verbracht, schmerzlich verbracht haben, denn wie wird die Doris es nur geschafft haben, ihren kräftigen Kopf einmal zum Tor hinein und dann, weil der Körper nicht folgen konnte, sicher in etwas Panik, wieder hinauszubekommen? Den richtigen Winkel wird sie in den frühen Morgenstunden, so um 4 Uhr gefunden haben. Hoffentlich werden sie und ihre beiden Augenzeugen Bronzi und Beauty daraus gelernt haben.

Ich lernte natürlich auch: Noch vor dem üblichen, morgendlichen Kurzspaziergang der Hunde mit meiner Frau, verbaute ich das in der Nacht aufgebrochene

Loch im Naturwall, durch das unsere kleinen Sünder hinausgeschlüpft waren. Ohne Frühstück! Der Wall und viel mehr, die Hunde, sind eine wahre, tägliche Herausforderung. Aber wie lehrte uns doch das neue Hunde-Erziehungsbuch: Niemals einen Hund bestrafen, denn wenn er schon von alleine wieder nach Hause findet, dann will er ja auch gestreichelt und gelobt werden...



Garrincha, Doris, Silvy, Beauty, Lumpi, Bronzi



Garrincha, Bronzi, Silvy, Lumpi, Beauty



Da ist die Familie, nicht ganz komplett und doch um eine nette kleine Kreatur erweitert: Links hinter Mutter Doris ist noch der Kopf von Beauty zu erkennen, dann die Silvy, der Papi Lumpi, der Bronzi und da freut sich noch die kleine Anita, die einige Zeit später zu uns kam. Aber die Anita hat eine besondere Geschichte und auch, dass ich vom Nachbargrundstück diese Bilder machte, hat eine verrückte Ursache. Ein Hund mit Namen Yumi, ein toller Münsterländer, der mich dann natürlich auch zu einem Buch brachte, mit dem Titel: 'Yumi, 1000 Stunden Liebesdienst und noch viel mehr'

**Es war einer dieser miesesten Momente in der Beziehung zu seinem geliebten Haustier...**

Samstag, der 20. Januar 2007. Inzwischen sind herrliche Zeiten verstrichen, mit und ohne große Aufregung. Und ich machte mit meinem Hundebericht zunächst einige Jahre Pause. Es kam einer dieser miesesten Momente in der Beziehung zu seinem

geliebten Haustier, wo man die Entscheidung treffen muss, was besser für den treuen Kameraden ist: ihn mit der Human-Medizin glauben am Leben halten zu müssen, oder ob es nicht doch besser ist, mittels dieser von Menschen erdachten Mittel, das Leiden zu beenden. Es ist erst gestern Abend gewesen und darum mache ich eine kleine Verschnaufpause, dann werde ich erzählen, warum wir die gute Doris, die liebe Hunde-Mammi haben einschläfern lassen müssen. Sie wird wohl erst 'so um die acht Jahre' alt gewesen sein, aber sie wurde von einem kleinen 'Sandmosquito' hingestreckt und kämpfte gut 14 Tage, doch die Medizin und unsere Hilfen waren nicht gut genug... Schade, meine gute Doris, aber wir schwachen Menschen haben alles versucht, was in unserer kleinen Macht stand, bitte glaube mir! - Und Du weißt es auch, dort oben im Hundehimmel, in den Du von der guten Natti, der Tierärztin, geleitet wurdest...





## **Hallo, liebe Doris, im Hundehimmel**

Ich muss Dir heute einfach einmal wieder ein paar Zeilen senden! Sicher bekommst Du im Hundehimmel so einiges mit, was hier unten im Hundealltag so alles geschieht, doch ich will es Dir ganz persönlich mitteilen, und über die Zeit berichten, seit Deinem viel zu frühen Abschied im Januar 2007.

Natürlich in Kurzfassung, denn ich habe ja schon an so vielen anderen Positionen in meinen vielen Büchern über Euch und besonders über Dich berichtet. Es ist nur so herrlich Deinen wundervollen Charakter in Deinen lieben Kindern täglich um uns zu spüren! Die Beauty, die manchmal von Dir schon gewaltig herangenommen wurde, Du erinnerst Dich? Ja, die Beauty ist nach wie vor ein scheues kleines Hundemädchen, auch wenn Deine Vier und ganz sicher die anderen Acht in Deutschland nun schon am 29. Juni 2010 genau acht Jahre alt wurden. Wann immer irgendetwas von oben herunterfällt, die Beauty ist in der Nähe und erschrickt, natürlich. Wenn sie ein paar Haare verliert, dann kommen manchmal so einige graue Haare beim Bürsten mit zum Vorschein und sie sieht dann fast wie Du aus! Du warst ja aber etwas langbeiniger! Aber sie ist eine Gute, so wie Du es warst!

Und der kleine Lumpi, der Papi: Er ist immer noch mit uns unterwegs und jetzt hier in Österreich denkt er sicher auch manchmal traurig an Dich zurück. Aber er hat Eure Kinder um sich und die kleine Anita ist auch noch lebend mit dabei. Er bellt nach wie vor jedem Auto, jedem Radfahrer, jedem Fußgänger nach und manchmal ist am äußersten Eck unseres Geländes,

ein mittelgroßer Hund zu Besuch und dann bellt er über die Straße und erhält entsprechende Antwort. Er ist lieb, wie immer! Hier braucht er nun manchmal die Unterstützung, die sechzehn Stufen von Parterre in den ersten Stock, wo sich unser Leben wirklich abspielt. Die unteren Räumlichkeiten sind alle sinnvoll und wurden und werden aktuell recht wohnlich hergerichtet. Einen Saunaraum usw. alles prächtig, aber hier oben, da ist unser Leben, da ist Euer großes Hundebett, wieder mit meinem Schreibtisch in einem Raum. Doch tagsüber ist die Mannschaft meistens auf den Polstern im Wohnzimmer. Du erinnerst Dich sicher an diese, Eure Schwäche!?

Du weißt sicher auch, dass wir Flohchen am ersten Tag unseres Österreich-Aufenthaltes, damals noch, oben in Niederösterreich, der Station vor diesem Ort hier, begraben mussten. Es war am 18. März 2009. Sie wollte nicht alleine in Frankreich bleiben und sie hatte Recht. So wie Du ja auch nicht mit nach Frankreich wolltest, allerdings dann aus ganz anderen Gründen verhindert warst, so aber doch um Frankreich herumgekommen bist. Die doofe Natti! – Aber es hilft ja nichts zu klagen! Dir ist das enge Grundstück in Chalons erspart geblieben! Es hätte Dir eventuell gar nicht gefallen, denn es lag inmitten der Stadt.

Dann die üblen sieben Monate in Niederösterreich, die hast Du Dir auch erspart. Glaube mir, es war zwar eine selbstverständliche Pflicht, täglich mit den Hunden an den Leinen (!) durch das Grundstück zu laufen – ja, wir mussten Deine Familie besser stets an der Leine zum Geschäftemache ausführen, denn über der angrenzenden Bundesstraße war ein riesiger,

gefährlicher Truppenübungsplatz, dort lebten auch Wildtiere und wenn Ihr zum Beispiel von so einem Tier die Spur aufgenommen hättet, wir hätten Euch nicht verübeln können, wenn Ihr dort hinterher gejagt wärd. Das Grundstück war, wie zuerst in Pinar auch, nicht komplett eingezäunt. Wir ersparten uns aber dieses Mal jede Aktivität und Geldausgabe, denn vom ersten Tag an war klar, dass wir dort nicht bleiben wollten. Das ist eine andere Geschichte, es erklärt aber unsere Aktivitäten. Durch die Leinen hatten wir Frieden und im Zweierpack, fast so wie anfangs in Pinar, ging's dann die nur gut 3.1/2 Tausend Quadratmeter dort rauf und runter, es war eine kleine Hanglage. Ok, der große Innenhof, der hätte auch Dir gefallen, da konntet Ihr den ganzen Tag draußen liegen, was die Mannschaft wirklich auch meistens tat, wenn es nicht regnete. Und es regnete oft.

Silvy hatte dort eine Nachbarin, ein Gegenüber, die ebenso hieß, wie sie. Allerdings eine Frau, und die hatten einen riesigen Hund, also gegen die Körpermaße von Silvy! Odin hieß der braune Bär, ja, so hätte er auch genannt werden können. Aber „Leinen los“, dieses Kommando gab es nur im Innenhof.

Bronzi und Garrincha, die schmusen immer noch so nett zusammen, besonders, wenn es regnet. Die kleine Anita hat mit allen Familienmitgliedern nie Probleme, nur die Silvy ist es ja manchmal, je nach Laune, die dann alle und jeden anknurrt, selbst den Papi. Man kann sie dann nicht so ernst nehmen und wir berufen sie nur, doch endlich aufzuhören, mit dem „Quatsch“... Anita ignoriert das sowieso und

manchmal zeigt sie ihr auch ihre Grenzen auf, wenn sie dann so tut, als wollte sie zurück beißen. Sie hat als einzige aktuell kleine gesundheitliche Probleme. Interessanterweise genau mit dem linken Auge, also wie der Papi. Da bildet sich stets ein Schleimfilm und mit allen wunder- und medizinischen Mitteln, täglicher Reinigung etliche Male, es wird seit Monaten nicht besser. Aber sie ist so geduldig und weiß, wenn ich ihr da behutsam am Auge herumfummle, dass es zu ihrem Besten ist. Ihr genaues Alter kennen wir ja nicht, genau wie bei Dir es war, als Du zu uns kamst. Sie wird aber wohl ein wenig älter sein als die Viererbande, Deine Kindchen!

So haben wir Dich in allen Facetten Deiner Figur und Deines Charakters stets um uns und wir hoffen doch, dass das noch so einige Jahre sein wird. Das Grundstück hier jetzt, in einem kleinen Ort namens Kolbnitz, ist gut 2.000m<sup>2</sup> groß und bietet durchaus genügend Raum für Bewegung für Deine Familie. Die Länge des Weges zur Straßenseite hin, die eigentlich keine wirkliche Straße, sondern das Ende einer Sackgasse ist, ist lang genug, und nur manchmal, bei Friedhofsbesuchern, da parken dann auf dem Parkplatz vor dem Friedhof und der Kirche einige Autos..., dann wird immer wieder hin und her am Zaun gerast und gekläfft und den Fremden Angst eingejagt... Meistens berufen wir sie aber, denn diese Besucher kommen ja um zu trauern, oder sich auch zu erinnern... So wie ich jetzt.

Glaube mir, liebe Doris, wenn es auch vielleicht nicht immer bis zu Dir hinauf in den Hundehimmel dringen mag, sehr oft spreche ich von Dir und manchmal

flüstere ich auch dem einen oder anderen Deiner Kinder ins Ohr und erzähle ihnen von Dir und unseren gemeinsamen, tollen Erlebnissen!

Ich weiß, es ist Quatsch, und ein kritischer Leser könnte ja meinen, es ist leicht gesagt, weil es niemals erfüllbar ist, was ich jetzt denke, aber wenn man sich etwas wünschen dürfte, im Augenblick, nur einen Wunsch und sonst keinen weiteren mehr hätte, ich würde mir wünschen, dass alle unsere lieben Hunde, wie Du natürlich, mein alter Kumpel Berni, der kleine, nervöse Bobby, dann der Dobi, selbstverständlich die Floh, auch der dumme, junge Wilhelm von Wittfurth, den Du ja auch nicht richtig kanntest und, wie könnte ich sie vergessen, alle anderen acht Kinder von Dir bei uns wären. Oh, Yumi, den natürlich auch besonders! Wollen wir mal zählen, dann wäre das eine Hundeschar von, ich nehme meine Finger zur Hilfe: 21, ich hoffe, ich habe mich nicht verzählt. Doch, das wäre prima! Am besten die Finca in Pinar mit den über 40.000m<sup>2</sup>, dann das Nebengebäude ausgebaut für Euch alle, gemütlich natürlich und eine regensichere Pergola hinüber zum Haupthaus, denn wie wollten wir wohl leben, ohne Euch ganz direkt alle um uns zu haben, zu allen Zeiten, wann immer Ihr uns in der Nähe haben wolltet!?

Du siehst, ich bin verrückt! Da sich dieser Wunsch in der Realität nicht leben, nicht umsetzen lässt, trage ich ihn in meinem Herzen! Für immer, das, bitte glaube mir, meine liebe Doris!

Für heute soll's das mal wieder gewesen sein. Ich werde Dir berichten, wenn es lohnt, um Dich dort oben nicht zu langweilen. Hab ein Auge auf die Kumpel, die

an Dir vorbei kommen und grüße sie, wenn sie uns  
und Deine Familie kennen! Mach's gut meine Liebe!  
Ich schließe Dich in meine Arme und streichle Dich  
unendlich lange,

Dein Herrchen

*Roman*

Kolbnitz, Kärnten, Österreich,

Donnerstag, 5. August 2010, 19:55 Uhr



Liebe Doris, Deine Familie lebt weiter mit uns ... und  
Du damit auch in unserem Herzen – bis zu unserem  
eigenen Ende!